Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 271 A — **Bromberg, Sonnabend, den 25. November 1933** — **57. Jahrg.**

Ein Toter in Graudenz.

Nach den blutigen Ausschreitungen einer polnischen Sprenggruppe auf der deutschen öffentlichen Wählerversammlung in Graudenz am Montag dieser Woche ist es am gestrigen Donnerstag erneut zu weit schwereren Ausschreitungen gekommen, bei denen ein Toter, zwei Schwer- und mehrere Leichtverletzte als Opfer zu beklagen sind.

In Graudenz fand gestern eine geschlossene Sitzung der Vertrauensmänner für die deutsche Liste bei den Stadtverordnetenwahlen statt. Zu dieser Sitzung waren etwa 60 Personen erschienen. Schon kurz vor Beginn der Sitzung, gegen 8 Uhr abends, hatten sich einige Rotten polnisch sprechender Personen vor dem Versammlungslokal angesammelt. Nach Beginn der Sitzung war die Zahl dieser Personen auf über 100 angewachsen. Man begann sämtliche Fensterscheiben mit Steinen einzuwerfen, wobei mehrfach ein bekanntes polnisches Lied gesungen wurde. Die Menge drang dann in die vorderen Räume des Lokals ein und demolierte dort alles. Es gelang, sie wieder herauszudrängen. Polizei wurde zur Hilfe gerufen und erschien mit einem Aufgebot von 6 Mann. Gegen 10 Uhr erklärte die Polizei, daß nun die Ruhe wieder hergestellt sei und die deutschen Vertrauensleute nach Hause gehen könnten.

Als die deutschen Vertrauensleute daraufhin tatsächlich das Versammlungslokal verließen, wurden sie von der draußen verstreut wartenden Menge sofort überfallen und in die Budkiewiczastraße abgedrängt. Von dort aus mußten die Deutschen vor der Übermacht in die Sienkiewiczastraße flüchten. Neben den hohen Mauern des Zuchthauses fiel die verfolgende Meute über sie her und schlug blindlings mit Schlaggegenständen aller Art und Messern auf die Deutschen ein. Es gab eine Reihe von Verletzten, darunter zwei Schwerverletzte. Der Installateur Erich Riebold erhielt Stiche in den Unterleib und blieb besinnungslos liegen. Er hat bis heute früh das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Geschäftsführer des Deutschen Sejmbureaus in Graudenz, Otto Schmidt, ein Schwerkriegsverletzter, der im Weltkriege ein Bein verloren hat, wurde niedergeschlagen. Er erhielt Schläge über den Kopf und einen Messerstich in den Rücken. Auch er blieb in seinem Blute liegen und mußte von anderen Deutschen weggeschafft werden. Der Schmiedemeister Adolf Krumm, in der Mickiewicza wohnhaft, wurde von der Meute bis vor sein Haus verfolgt und an dessen Schwelle durch 10 Messerstiche in den Rücken niedergestreckt. Er blieb tot liegen.

Nach diesen blutigen Vorfällen trieb sich die Bande noch stundenlang auf den Straßen von Graudenz herum und belagerte einzelne deutsche Bürger in ihren Häusern.

Die deutsche Bürgerschaft von Graudenz hat beschlossen, aus Protest gegen die zweimaligen blutigen Ausschreitungen gegen die Angehörigen der deutschen Bevölkerung von Graudenz sich an den Wahlen für das Stadtparlament nicht zu beteiligen.

In allen anderen Städten, in denen deutsche Listen für die Stadtverordneten-Wahlen anerkannt wurden, erfüllen die deutschen Wähler ihre Pflicht mit doppelter Treue!

*

Der Sejmabgeordnete Graebe hat an den Herrn Innenminister zwei Telegramme gesandt, welche die Graudenzer Vorgänge zum Gegenstand haben.

*

Über die Graudenzer Wahlversammlung am Montag, dem 20. d. M., haben die Polnische Telegraphen-Agentur (PAT.) und die Iskra-Agentur einen durchaus unwahrhaftigen Bericht herausgegeben. Die „Pat" versteigt sich dabei sogar zu der Verleumdung, daß der Hauptredner des Abends, Hauptgeschäftsführer Wiese-Bromberg, dadurch Grund zu einem allgemeinen Tumult gegeben hätte, daß er die Ruhestörer mit einem Revolver bedrohte. Herr Wiese hat überhaupt keinen Revolver bei sich geführt und während der ganzen Schlägerei auch keinen Revolver gesehen.

Das Kabinett Sarraut gestürzt.

Paris, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nachtsitzung zum Freitag erfolgte der Sturz der Regierung Sarrauts. Als bei einem Antrag der Neusozialisten in der Kammer die Regierung die Vertrauensfrage stellte, blieb sie wider alle Erwartungen im Rückstande.

Gounin, der Sprecher der Neusozialisten, hatte nämlich einen Zusatzantrag eingebracht, auch die Gehälter von 10—12 000 Frank jährlich von der Beamten-Gehaltskürzung auszuschließen, während der Regierungsantrag als äußerste Freigrenze die 10 000-Frank-Jahresgehälter ansah. Die Regierung war jedoch bei der Haltung der Neusozialisten mit einer Grenze von 11 000 Frank einverstanden und stellte gegen den Antrag der Neusozialisten die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung blieb sie in der Minderheit. Der Antrag Gounins gegen die Regierung wurde

mit 321 gegen 247 Stimmen angenommen.

Der Sturz der Regierung Sarrauts kommt trotz aller pessimistischen Voraussagen ziemlich überraschend, da im Verlaufe der Nachtsitzung eine wesentliche Besserung der Lage dadurch eingetreten war, daß auch die Gruppe Flandin sich hinter die Regierung gestellt hatte. Ministerpräsident Sarraut fühlte sich anscheinend durch die vorausgegangenen Abstimmungen, aus denen er stets mit großer Mehrheit hervorging, zu sicher und wollte alles auf eine Karte setzen.

Wer wird Sarrauts Nachfolger?

Das Kabinett Sarraut hat heute früh dem Präsidenten der Republik die Demission überreicht, die angenommen wurde.

Paris, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Über die Nachfolge Sarrauts gehen die Ansichten stark auseinander. In den vergangenen Krisentagen sprach man in parlamentarischen Kreisen in erster Linie von dem augenblicklichen Innenminister Chautemps, als dem zukünftigen Ministerpräsidenten. Wenn auch zugegeben werden muß, daß eine Regierung ohne die Radikalsozialisten nicht lebensfähig ist, so scheint die Persönlichkeit Chautemps nach dem Ausgange der Donnerstag-Sitzung, die eine klare Trennung von den Sozialisten bedeutete, wegen seiner linksgerichteten Einstellung jetzt kaum geeignet, ein lebensfähiges Kabinett zusammenzubringen. In verschiedenen Kreisen spricht man daher auch von einer neutralen Person, die versuchen will, die seit langem gewünschte Konzentration herzustellen und die von den Neusozialisten bis zur Gruppe Tardieu führen würde.

*

Die ersten Pressestimmen zum Sturz Sarrauts.

Paris, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Journal" schreibt in seiner Morgenausgabe zum Sturz des Kabinetts Sarraut, die besonderen Bedingungen, unter denen die Regierung gestürzt wurde, machen dem Staatspräsidenten die Aufgabe nicht leicht. Die Wahl unter den Ministerpräsidenten wird immer beschränkter. Auf wen wird sich das kommende Kabinett stützen müssen? Wird man eine Konzentration versuchen, die nur eine zerbrechliche Mehrheit auf sich vereinigen könnte oder wird man endlich etwas anderes versuchen, was ein großer Teil der Öffentlichkeit fordert, um das Vertrauen wieder herzustellen?

Der jüdische nationalsozialistische „Rempart", der die Regierung Sarraut stets bekämpft hat, schreibt u. a.:

Sarraut sterbe, wie er gelebt habe, ohne Charakterstärke und ohne politische Zukunft.

Man erwarte nunmehr eine Regierung, die dem demagogischen Druck widerstehen könne. Die Frage sei nur, ob eine Clique-Herrschaft und Parteimehrheit geneigt sei, aus ihnen das klare Beispiel, die Lehre der nationalen Einigung, zu ziehen.

*

Tardieu für Verfassungsreform in Frankreich.

Paris, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Artikel über die Notwendigkeit einer französischen Verfassungsreform schreibt Tardieu in der Wochenzeitschrift „Illustration", daß Frankreich sich dem Glücksspiel der Gewalt ausgeliefert habe, weil es die grundlegende Wahrheit verkenne, wonach **wahre Freiheit ohne Autorität nicht möglich sei.** Ohne geistige und moralische Disziplin könne kein Organismus lange leben. Für Frankreich gebe es daher nur die beiden Möglichkeiten, entweder sich zu reformieren oder zugrunde zu gehen.

Trauertage

Aus Protest gegen die zweimaligen blutigen Ausschreitungen in Graudenz, bei denen ein deutscher Volksgenosse ermordet und mehrere andere schwer verletzt wurden, werden für unser ganzes Gebiet

alle Vorwahlveranstaltungen abgesagt!

Gleichzeitig werden alle deutschen Vereine unseres Gebietes ersucht, bis zum Tage nach der Beerdigung des Ermordeten

keinerlei gesellige Veranstaltungen

abzuhalten. Diese Tage gelten als

Trauertage des deutschen Volkstums

unseres Gebietes.

Steckbriefe

hinter den verurteilten Führern des Zentrolinksblocks.

Am Mittwoch war der Termin abgelaufen, da sich die zu hohen Gefängnisstrafen verurteilten ehemaligen Abgeordneten des Zentrolinksblocks zur Verbüßung ihrer Strafen im Gefängnis melden sollten. In Warschau sollten sich im Mokotower Gefängnis die Abg. Barlicki und Dubois stellen. Barlicki hatte an die Gerichtsbehörden ein Gesuch gerichtet, ihm eine Frist bis zum 25. d. M. zu gewähren. Diesem Gesuch wurde stattgegeben, so daß Barlicki sich erst am Sonntag zu melden braucht. Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, wurden zur Ergreifung der Abgg. Baginski, Kiernik, Liebermann, Pragier und Witos, denen die Aufforderungen nicht zugestellt werden konnten, weil sie sich im Auslande verborgen halten, am Mittwoch nachmittag Steckbriefe erlassen. In der Redaktion des „Robotnik" fand am Dienstag abend ein Abschiedstee für den ehemaligen Abgeordneten Dubois und dann eine Festversammlung der sozialistischen Jugend statt, deren Vorsitzender Dubois war. In der Versammlung hielt Dubois eine Ansprache. Bis Mittwoch abend 7½ Uhr hat sich Dubois im Gefängnis nicht gemeldet. Man hat inzwischen die Nachricht erhalten, daß sich Dubois entschlossen habe zu warten, bis er zwangsweise vorgeführt wird.

Im Zusammenhange mit der Abreise einiger Verurteilter nach dem Auslande soll eine nicht öffentliche Sitzung des Bezirksgerichts stattfinden, in der eine Entscheidung über die Beschlagnahme der von den Verurteilten hinterlegten Kautionen getroffen werden soll. Die Sicherstellung der Gerichtskosten erfolgt wahrscheinlich durch den Privatbesitz der Verurteilten. Da die Verurteilten für die Kosten solidarisch aufkommen, können sie auch durch das Grundvermögen des Herrn Witos in Wierzchoslawice sichergestellt werden.

Im Zusammenhange mit der Bestätigung des Urteils im Brest-Prozeß hat nun doch der Rechtsanwaltsrat in Warschau beschlossen, die Abgg. Liebermann, Pragier und Kiernik aus der Rechtsanwaltsliste zu streichen. Nach dem neuen Statut der Palästra ist eine der Bedingungen der Eintragung in die Rechtsanwaltsliste, daß der Kandidat gerichtlich nicht vorbestraft ist. Den Verurteilten können daher auch nach dem Ablauf des für den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte festgesetzten Termins formale Hindernisse bereitet werden, und zwar bis zu der **Zeit, da man sie aus dem Strafregister streicht. Dies kann**

aber erst nach zehn Jahren erfolgen und dann auch nur im Falle einer tadellosen Führung des Verurteilten.

*

Mastek und Dubois im Gefängnis.

Die in Warschau wohnhaften ehemaligen Brest-Häftlinge, Mikołaj Mastek und Stanisław Dubois, haben gestern im Mokotower Gefängnis ihre Strafe angetreten. Mastek, der eigens nach Warschau gekommen war, um einen Strafaufschub für die Dauer von sechs Monaten zu erwirken (Mastek ist zuckerkrank), wurde im Lokal der Eisenbahner-Gewerkschaft verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Der Abg. Dubois, der sich freiwillig nicht gestellt hatte, wurde gestern nachmittag in der Nähe der Redaktion des „Robotnik" festgenommen und ebenfalls dem Gefängnis zugeführt.

*

Verhaftung eines früheren Abgeordneten.

Aus Inowrocław wird gemeldet, daß dort der ehemalige nationaldemokratische Sejmabgeordnete Ozimina verhaftet worden ist. Die Verhaftung steht im Zusammenhange mit Unterschlagungen, die er als Wojt (Amtsvorsteher) im Bezirk Inowrocław-Ost begangen haben soll.

*

Wiedereröffnung der Warschauer Universität.

Warschau, 23. November. (PAT.) Im Kultusministerium fand gestern eine Konferenz statt, in welcher der Abteilungsleiter in diesem Ministerium, Alexander Kowalkowski, den Versammelten einen Bericht über die Anordnung zur Wiedereröffnung der Warschauer Universität erstattete, die bekanntlich am 26. Oktober geschlossen wurde. Die Anmeldungen zum ersten Studienjahr beginnen am 1. Dezember und dauern bis zum 5. Dezember. Anmeldungen werden nur von denjenigen entgegengenommen, die vor der Schließung der Universität schon Studenten waren. Die Vorlesungen für das Studium vom zweiten Studienjahre an beginnen mit dem 1. Dezember, für die Studenten des ersten Jahres mit dem 6. Dezember. Neue Einschreibegebühren werden nicht erhoben. Die durch die Unterbrechung im Studium eingetretenen Lücken sollen durch Kürzung der Feiertagsferien, sowie durch eine Verschiebung des Abschlusses des Schuljahres wieder ausgefüllt werden.

Eine ukrainische Ente.

„Deutsch-polnisches Bündnis zur Teilung Rußlands."

In einem Telegramm aus London bringen die Prager „Ludowe Noviny" die Meldung, daß sich Hitler unlängst an Polen mit dem Vorschlage gewandt habe, ein Bündnis auf folgenden Grundlagen abzuschließen.

Polen soll seine politischen Ambitionen auf die Ukraine verlegen, wobei sich Deutschland sogar zu einer eventuellen militärischen Hilfe für den Fall verpflichtet, daß Polen in einen Konflikt mit Moskau gerät. Mit Hilfe einer gemeinsamen deutsch-polnischen Aktion soll die Ukraine von Rußland abgetrennt und als unabhängiger Staat organisiert werden. Deutschland erklärt sich mit einer eventuellen Vereinigung der Ukraine mit Polen und mit der Bildung einer polnischen Flottenbasis in Odessa einverstanden und verpflichtet sich, für diesen Zweck jegliche technische, finanzielle und wirtschaftliche Hilfe zu leihen.

Als Äquivalent dafür verzichtet Polen auf den Korridor, wobei die polnische Bevölkerung in Danzig größere Rechte als bisher erlangen würde. Die Kosten, die zum Bau des Gdingener Hafens verwendet worden sind, würden Polen in vollem Umfange zurückerstattet werden. Eventuell würde in Gdingen eine gemeinsame deutsch-polnische Verwaltung eingerichtet werden. In der Frage der Herrschaft in der Nordsee und den baltischen Gewässern schließen die beiden Staaten eine direkte Verständigung unter Umgehung des Völkerbundes ab. Die Rechte der polnischen Bevölkerung in Pommerellen würden feierlich garantiert werden. Ebenso würden sich die beiden Länder über Oberschlesien verständigen. Deutschland würde Polen außerordentliche politische und wirtschaftliche Privilegien garantieren, die zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit beitragen würden. Die gemeinsame politische Linie der beiden Staaten wäre der Kampf mit Rußland. Beide Staaten würden auch eine einheitliche Politik gegenüber den baltischen Staaten treiben.

Das Blatt fügt hinzu, daß das Programm vollständig der Denkschrift entspricht, die seinerzeit Hugenberg in London der Weltwirtschaftskonferenz vorgelegt habe.

Diese „Sensation", mit der die „Ludowe Noviny" aufwarten, ist sogar dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der doch sonst für alle Sensationen, die Deutschland in Mißkredit bringen könnten, sehr empfänglich ist, zu viel. Das Blatt erinnert daran, daß diese Meldung nichts weiter ist wie eine alte frisch aufgewärmte Ente, die eine gewisse Zeit lang in den Spalten der Auslandspresse schwamm. Es gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß es in der Welt noch einen Menschen geben kann, der mit Ernst Phantasien behandelt, die sich z. B. damit vergleichen ließen, daß Deutschland der Tschechoslowakei ein Bündnis gegen den Verzicht auf Prag anbieten würde, wobei die Tschechoslowakei als Äquivalent einen zahlreich von Tschechen bewohnten Stadtteil Wiens erhalten könnte.

Zum Kanzlerinterview.

England und deutsch-französische Verhandlungen

London, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Unterredung des Reichskanzlers Hitler mit dem französischen Journalisten de Brinon hat, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" ausführt, in London tiefen Eindruck gemacht. Man gebe allgemein zu, daß die Unterredung unmittelbare Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland beschleunigen müsse und eine bessere Atmosphäre schaffe, als man dies noch vor einigen Tagen für möglich gehalten habe.

Die „Morningpost" sagt, Hitlers Vorschlag für eine offene Erörterung der Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich sei eine der klarsten Einladungen, die von der nationalsozialistischen Regierung an eine ausländische Macht gemacht worden seien. Man erkenne aber in London an, daß es wegen des Fehlens einer stabilen Regierung in Paris im Augenblick schwer sein werde, eine Antwort zu geben. Abgesehen von der Saarfrage, wo eine feste Haltung notwendig sei, um die Minderheit nicht den Nationalsozialisten auszuliefern, gebe es zwischen den beiden Ländern keinen Streitfall, der in normalen Zeiten eine Gefahr für den Frieden bedeuten würde.

Lubbe protestiert gegen die lange Prozeßdauer.

Leipzig, 24. November.

Im Verlauf der Donnerstag-Verhandlung des Reichstagsbrandstifter-Prozesses hat van der Lubbe seine erste selbständige Frage an den Senat gerichtet. Die Frage hatte an sich mit der im Augenblick zur Debatte gestellten Zeugenaussage eines gewissen Barz nichts zu tun. van der Lubbe erhob sich mitten in der Vernehmung des Zeugen und begann zu sprechen. Sein Auftreten war sehr frei, seine Rede war verständlich. Die einzelnen Sätze wurden alsbald vom Dolmetscher übersetzt.

van der Lubbe: Wir haben jetzt drei Monate Prozeß gehabt, einmal in Leipzig, dann in Berlin, und jetzt zum dritten Mal wieder in Leipzig. Ich möchte wissen, wann das Urteil ausgesprochen und wann es vollstreckt wird. Ich habe den Reichstag angesteckt, aber was danach gekommen ist, ist doch etwas ganz anderes. Ich wollte gern fragen, wann das Urteil kommen wird.

Vorsitzender: Das kann ich aber heute noch nicht sagen. Es liegt an Ihnen, daß Sie mehr mit der Sprache herauskommen, wer die Mittäter sind. Die Länge des Prozesses hängt auch von Ihnen ab.

van der Lubbe: Das ist doch aufgeklärt. Ich habe schon zu verstehen gegeben, daß ich den Reichstag angezündet habe. (Dimitroff redet mit einigen Worten auf van der Lubbe ein, wird aber zur Ruhe gebracht.) Das ist nun ein Prozeß, also muß doch mal ein Urteil kommen. Es geht jetzt schon acht Monate.

Ich bin gar nicht damit einverstanden.

Vorsitzender: Sagen Sie ihm einmal (zum Dolmetscher), daß auch noch andere mitangeklagt sind, mit ihm zusammen die Tat ausgeführt zu haben, und daß das alles erst aufgeklärt sein muß, ehe wir zu einem Urteil kommen. Das Gericht muß über die Anklage befinden.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert: Sie haben bisher gesagt, daß Ihnen niemand geholfen hat.

Lubbe: Ja, das ist richtig. — Die Entwicklung dieses Prozesses wird zu umständlich. Ich verlange — so ruft er mit Betonung und mit sehr lebhafter Handbewegung aus — vom Präsidenten ... Ohne diesen Satz zu vollenden, wiederholt er noch einmal: „Der Gang und die Entwicklung ist zu umständlich."

Vorsitzender: Das liegt aber mit an Ihnen!

Lubbe: Hier sind auch andere Angeklagte, und die bestätigen doch selbständig, daß sie nichts mit dem Prozeß zu tun haben und nicht den Reichstag angezündet haben und nicht darin gewesen sind.

Vorsitzender: Ich habe schon wiederholt gesagt, daß man gerade Ihrer Angabe, daß Sie allein ohne Hilfe das gemacht haben, nicht glauben kann. und zwar vorwiegend nach den Bekundungen der Sachverständigen. Nun sagen Sie jetzt einmal, mit wem Sie das gemacht haben oder wer Sie unterstützt hat.

Lubbe: Dimitroff und die anderen sind in den Prozeß hineingekommen, aber nicht beteiligt. Sie haben die Tat nicht begangen. Ich will jedenfalls ein Urteil haben, 20 Jahre Gefängnis oder den Tod, aber ich will, daß etwas geschieht. Ich will auch die gewöhnliche Kleidung haben.

Der Vorsitzende Dr. Bünger läßt dem Angeklagten van der Lubbe sagen, der Angeklagte trage ja selbst Schuld an der langen Dauer des Prozesses, weil er beharrlich behauptet, er trage die Alleinschuld am Reichstagsbrand.

Lubbe: Damals habe ich gerade die Kraft gehabt zu sagen: Ja, und jetzt kann ich wieder sagen „Ja".

Vorsitzender: Danach haben Sie doch die Absicht gehabt, durch die Brandstiftung die Arbeiter aufzurütteln! Das haben Sie früher selbst gesagt, und auch Zeugen haben das so bekundet.

Lubbe: Nicht so scharf habe ich das gesagt.

Dimitroff: Meiner Auffassung nach ist van der Lubbe bewußt oder unbewußt mit Feinden der deutschen Arbeiterklasse und der kommunistischen Partei zusammengekommen und hat mit diesen die Reichstagsbrandstiftung durchgeführt. Er kennt vielleicht die Leute nicht, die den Plenarsaal angesteckt haben.

Der Oberreichsanwalt **erhebt Einspruch gegen diese Ausführungen.**

Der Dolmetscher weist darauf hin, daß während Dimitroffs Ausführungen van der Lubbe die Bemerkung „Nein" dazwischengeworfen habe.

Van der Lubbe wird gefragt, was er damit gemeint habe. Er sagt: Ich kann bloß zugeben, daß ich den Brand allein angesteckt habe. Aber mit dieser Entwicklung des Prozesses bin ich nicht einverstanden. Das ist ein Verrat an Menschen, an der Polizei und an der kommunistischen und nationalsozialistischen Partei. Ich verlange, daß hier mein Urteil gesprochen wird, mit der Gefängnisstrafe oder mit der Todesstrafe. Das muß ich dann allein ausmachen. Den Kampf im Gefängnis aber kann ich nicht weiterführen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt fest, daß er die holländischen Ausführungen van der Lubbes bezüglich des „Verrats" dahin verstanden habe: „Es ist ein falscher Vorwurf gegen diese beiden Parteien erhoben worden."

Der Vorsitzende läßt nunmehr eine Pause von einer halben Stunde eintreten.

Die Nachmittagssitzung beginnt damit, daß van der Lubbe zur weiteren Vernehmung vor den Zeugentisch gerufen wird. Er spricht zunächst von „Stimmungen in seiner Brust", gibt aber keine bemerkenswerte Erklärung dazu.

Vorsitzender: Wir müssen jetzt noch einmal näher wissen, was Sie in der Zeit vor dem Brande zunächst gemacht haben.

Die systematische Befragung van der Lubbes durch den Vorsitzenden führt wie früher zu keinem nennenswerten Ergebnis. Auf alle Fragen und Vorhaltungen des Vorsitzenden, der Beisitzer, der Anwälte, zu denen sich jetzt auch Rechtsanwalt Dr. Sack gesellt hat, und des Oberreichsanwalts kommen kaum andere Antworten als „Ja", „Nein", oder „Das kann ich nicht sagen". Der Vorsitzende greift noch einmal zurück auf die letzten Tage vor der Reichstagsbrandstiftung, insbesondere auf die Vorgänge vor dem Wohlfahrtsamt. Im allgemeinenu bestätigt van der Lubbe die bereits zu Anfang des Leipziger Prozesses gemachten Feststellungen darüber.

Über die Gründe für seine Taten befragt, erklärt van der Lubbe, er sei mit dem Zustand nicht einverstanden gewesen. Er sei aus Holland nach Deutschland gekommen auf Grund von Zeitungsberichten über die Nationalsozialisten, die eine Aktion vorhaben sollten. Den Entschluß zu den Bränden im Schloß, im Wohlfahrtsamt und im Rathaus habe er erst vom Freitag zum Sonnabend gefaßt.

Auf weitere Fragen erklärt Lubbe, er habe den Reichstag aus persönlichen Gründen angesteckt, Mittäter habe er nicht gehabt, Dimitroff, Popoff und Taneff sowie Torgler habe er vor dem Prozeß nie gesehen, und er sei auch niemals vor der Brandlegung im Reichstag gewesen. Auch auf die Frage, ob ihn jemand aus Holland geholt habe, verneint van der Lubbe; er sei aus freiem Entschluß nach Deutschland gegangen.

Lubbe kommt immer wieder auf sein heute so oft aufgeworfenes Lieblingsthema zurück: er will ein Urteil für sich allein haben, für das, was er getan hat. „Sie können mir doch glauben", so meint er, „daß ich den Reichstag angesteckt habe." (Heiterkeit.) Dem in vielen Fragen und Vorhalten Zweifel an der alleinigen Täterschaft van der Lubbes vorbringenden Dimitroff fällt er gern mitten ins Wort. Von einer syndikalistischen oder anarchistischen Richtung, in die ihn Torgler immer wieder einreihen will, kennt van der Lubbe nichts. Er erklärt, nur einmal in der Zeitung von der Allgemeinen Arbeiter-Union gelesen zu haben. Damit schließt die Verhandlung. Nächste Sitzung Freitag.

Deutsches Reich.

Päpstlicher Sonderdelegierter für das Saargebiet

Rom, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Papst hat den Haupt-Nuntiaturrat, Prälaten Tetani, zu einer von politischen Sonderaufträgen unabhängigen Mission nach dem Saargebiet zum Studium der Lage entsandt.

Vorläufig keine Aufnahme in die SA.

Die oberste SA-Führung gibt folgendes bekannt: Der obersten SA-Führung gehen fortgesetzt aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland Gesuche um Aufnahme in die SA oder SS in großer Zahl zu. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Aufnahme in die SA oder SS nach Aufhebung der augenblicklich wieder bestehenden Aufnahmesperre ausschließlich an die örtlichen SA.- oder SS.-Führer zu richten sind. Vorlage der Gesuche außerhalb der für die Aufnahme freigegebene Zeit, auch an die oberste SA-Führung, sind völlig zwecklos. Ebenso können Gesuche von im Ausland lebenden Deutschen nicht berücksichtigt werden, solange diese ihren Wohnsitz im Ausland haben.

Aus anderen Ländern.

De Valera kandidiert für das Ulster-Parlament.

Der Ministerpräsident des irischen Freistaates de Valera ist von der nationalistischen allirischen Partei Nordirlands für die am 30. November stattfindende Parlamentswahl als Kandidat aufgestellt worden. Die Wahl de Valeras gilt als gesichert; es ist jedoch anzunehmen, daß er das Mandat nicht übernehmen wird. Täte er dies, so würde der bisher nie erlebte Fall eintreten, daß der Ministerpräsident eines englischen Dominions im Parlament eines anderen englischen Staates auf einer Abgeordnetenbank Platz nimmt.

Von Arabern interniert.

Aus Lemberg wird gemeldet:

Nach einmonatlichem Aufenthalt in Palästina ist der ehemalige Landwirtschaftsminister Dr. Aleksander Raczyński nach Polen zurückgekehrt. Während seiner Anwesenheit in Palästina interessierte sich Dr. Raczyński für die dortigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und besuchte zahlreiche jüdische Kolonien. Bei seiner Reise durch das Land hatte er auch ein Abenteuer. Er wurde während der bekannten arabischen Unruhen auf dem Berge Karmel interniert.

Das größte sowjetrussische Flugzeug abgestürzt.

14 Personen fanden den Tod.

Moskau, 23. November. (PAT.) In der Nähe von Charkow ereignete sich eine große Flugzeugkatastrophe. Das größte sowjetrussische Landflugzeug „K. VII", das 125 Personen befördern kann, und erst vor kurzer Zeit fertiggestellt worden ist, stürzte bei einem Probefluge ab. 14 Personen fanden dabei den Tod, u. a. der Chefpilot Sniegirow, der Abteilungsleiter der staatlichen Flugzeug-Montagewerkstätten, Ingenieur Zernotin, der Vertreter des Hauptamtes für Zivilflugwesen, Lipp, der Abteilungsleiter für technische Kontrolle, Papczyński, sowie die Ingenieure und Konstrukteure Szklowski und Sarecki. Es kamen außerdem eine Reihe von Technikern und Arbeitern ums Leben.

Die Katastrophe ereignete sich in den Nachmittagsstunden des 21. November, die Nachricht traf jedoch mit wesentlicher Verspätung erst gestern in Moskau ein. Die Ursachen dieser Katastrophe sind noch unbekannt. Es wurde eine besondere Untersuchungskommission mit dem Abteilungsleiter der Moskauer G. P. U. an der Spitze ins Leben gerufen, um die Ursachen der Flugzeugkatastrophe bei Charkow zu untersuchen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. November 1933.

Krakau — 2,60, Zawichost + 1,45, Warschau + 1,68, Plock + —. Thorn + 1,85, Fordon + 1,94, Culm + 1,92 Graudenz + 2,27, Kurzebrak + 2,40, Pieckel + 1,87, Dirschau + 1,61, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,44.

Deutsche Wählerversammlung.

Bromberg, den 24. November.

5 bis 600 Personen waren zu der für gestern in Wicherts Festsälen einberufenen großen deutschen Wählerversammlung erschienen. Von seiten der Behörden nahmen Vizestarost Czubiński und Kriminalkommissar Lisowski an der Versammlung teil, die Hauptgeschäftsführer Wiese eröffnete. Er betonte, daß über die Arbeiten im Stadtparlament und über die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung gesprochen werden solle und daß zu anderen Ausführungen das Wort nicht erteilt werden würde. Der Vorsitzende der Deutschen Stadtverordneten-Fraktion, Schulleiter Jendrike, schilderte in seiner ruhigen und humorvollen Art zunächst einmal die neue Wahlordnung und ihre Auswirkung auf die Aussichten der deutschen Minderheit bei dieser Wahl. Er gab sodann einen Überblick über die Arbeit in der Stadtverordneten-Versammlung, er schilderte die schwierige Finanzlage der Stadt und erörterte einzelne Positionen aus dem Haushaltsplan. Die Fehlbeträge und die Verschuldung der Stadt wurden erörtert. Bei dieser Gelegenheit hob der Redner hervor, daß Bromberg mit der Wahl des neuen Stadtpräsidenten offensichtlich einen guten Griff gemacht habe, da Stadtpräsident Barciszewski sichtbar bemüht sei, die Lage der Stadt zu verbessern. Der Redner schilderte sodann die Arbeit der deutschen Stadtverordneten und betonte die Notwendigkeit, daß auch die deutsche Bevölkerung ihre Vertreter im Stadtparlament besitze. Er forderte sodann auf, **geschlossen für die deutsche Liste zu stimmen.**

Sodann ergriff das Wort der Stadtv. Fabrikbesitzer Rehbein. Er verstand es, die Arbeit in den einzelnen Kommissionen zu schildern und darzulegen, in welcher Weise die deutschen Stadtverordneten in der Lage seien, für ihre Volksgenossen zu sorgen. Er unterstrich dabei aber auch, daß sehr oft polnische Mitbürger die Hilfe und Unterstützung im Stadtparlament in Anspruch genommen haben und daß die deutschen Vertreter sich ihrer jedesmal gern angenommen haben.

Sodann ergriff Stadtv. Schriftleiter Hepke das Wort, der die unangenehmen Seiten der Tätigkeit im Stadtparlament schilderte. Als er von den Bemühungen um den Bauplatz für das Deutsche Gymnasium sprach, schrie der aus seinem früheren Auftreten her bekannte Drogist Leon Kindermann dazwischen, der sich schon von Beginn der Versammlung ab durch Zwischenrufe bemerkbar gemacht hatte. Der Anwesenden bemächtigte sich wegen dieser Störungsversuche eine große Erregung und als Kindermann auch jetzt wieder zu lamentieren begann, griffen einige beherzte Männer zu und setzten den Störenfried vor die Tür! Schriftleiter Hepke griff eines der Worte des Hinausbeförderten, man solle loyal sein und nicht hetzen, auf, und betonte, daß weder der Stadtpräsident noch eines der Magistratsmitglieder, noch irgend einer der polnischen Stadtverordneten den deutschen Vertretern im Stadtparlament nachsagen könne, daß sie „hakatistisch", „hetzerisch" oder „illoyal" aufgetreten seien. Ausgerechnet Kindermann fühle sich berechtigt, einen derartigen unverschämten Vorwurf zu machen! — Als darauf Kindermann durch eine der hinteren Türen wieder im Saale erschien, bemächtigte sich der Anwesenden erneut eine ungeheure Erregung.

Der Versammlungsleiter erklärte die Aussprache für beendet und schloß mit einem nochmaligen Appell an die Anwesenden, am kommenden Sonntag für die Deutsche Liste Nr. 7 zu stimmen, die Versammlung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. November.

Leichte Niederschläge!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **Bewölkung mit einzelnen leichten Niederschlägen an.**

Tod und Leben.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr gehört herkömmlicher Weise dem Gedächtnis der Toten. Es ist Pietät, ihrer zu gedenken. Menschen, die ihrer Toten nicht gedenken und ihr Gedächtnis nicht pflegen, vergessen, daß, was sie sind, sie nur von denen sind, die nicht mehr unter ihnen leben. Wir sind alle Kinder vergangener Zeiten, die doch in uns weiterleben. Darum soll uns das Gedächtnis der Toten wert und heilig sein. Aber wir gedenken ihrer in Christo, wir treten an ihre Gräber nicht „wie die andern, die keine Hoffnung haben", sondern als Menschen, die im Glauben bekennen, daß der Tod überwunden ist durch den auferstandenen lebendigen Herrn Christus. Der Glaube sieht im Tode nicht nur das Ende des irdischen Daseins, er kennt ihn als der Sünde Sold, aber er kennt auch den, der für die Sünde Vergebung gebracht und dem Tode die Macht genommen hat, der uns erlöst hat von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Darum ist der Tod für den Christen nicht das Letzte, sondern das Erste, sofern mit ihm das Leben beginnt, das außer dem Leibe und seiner Beschränktheit dem Gläubigen verheißen ist. Es gibt wohl keinen größeren und kühneren Glauben als diesen an die Überwindung des Todes durch Christum. Aber er ist nur die richtige gerade Folgerung aus dem Glauben an einem lebendigen Gott. Wie sollte bei dem lebendigen Gott Raum sein für den Tod? Kurz und bündig verkündet es Gottes Wort als Ende der Wege Gottes: Der Tod wird nicht mehr sein (Off. Joh. 21, 4). Auch der Tod, durch den wir gehen müssen, wird nicht sein, wenn der Herr zum Leben ruft. Wir gehen durch den Tod zum Leben.

D. Blau-Posen.

Nochmals:
„Wo und wen wählen wir in Bromberg?"

In dem drittletzten Abschnitt unseres Artikels unter der obigen Überschrift, den wir gestern an dieser Stelle veröffentlichten, ist ein **böser Irrtum** unterlaufen, denn der **Wahlbezirk XII, Stimmbezirk 5, der in der Volksschule** Nakielska 11, Eingang Malborska 10, sein Wahllokal hat, wählt nicht, wie irrtümlich angegeben ist, Breitkopf Alfred, Schroedter Bruno, sondern vielmehr wie der ganze **XII. Stimmbezirk Stoll Bruno.**

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß bei der Gesamtaufstellung der Wahlbezirke mit ihren Stimmbezirken im Wahlbezirk XII, Stimmbezirk 3, die Angabe der Straße **Grunwaldzka Nr. 1—15 und 2—26 fehlt. Also auch die Wähler dieser Häuser wählen in der Hippelschule Kordeckiego 20/22, den Kandidaten Stoll Bruno.**

Das **Haus Danzigerstraße 140,** das in der Gesamtaufstellung der Wahllokale als zum Wahlbezirk 3 gehörig bezeichnet wurde, **gehört zum Wahlbezirk I, Stimmbezirk 3,** und gibt die Stimmzettel mit dem Namen Jendrike Paweł ab; Wahllokal: Restaurant Konieczki, Danzigerstraße 108.

Für	gegen
Gleichberechtigung	**Benachteiligung** der deutschen Minderheit
deutsche Schulen	**Zusammenpferchung** der deutschen Kinder
gesunde Wirtschaft	**Parteiwillkür**
Steuerabbau	**Verschuldung**
Verkehrserleichterungen	**Benachteiligung der Vororte**

Das sind die

Kampfparolen der deutschen Liste

Nr.

7

der Du, deutscher Wähler, und Du, deutsche Wählerin, am Sonntag Deine Stimme geben mußt!

Keine Freipässe für den Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen.

Seit mehreren Tagen sind Gerüchte im Umlauf, daß durch Vermittlung des Polnischen Fußballverbandes die Behörden die Einwilligung gegeben haben, mehrere tausend Pässe zur Ausreise für den Fußball-Länderkampf Deutschland—Polen nach Berlin auszustellen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entsprechen diese Gerüchte nicht den Tatsachen. Auch das Gerücht, daß Sonderzüge aus Warschau, Posen und Gdingen am 2. Dezember nach Berlin gehen sollen, entbehrt jeder Grundlage. Das Finanzministerium hat lediglich 200 Freipässe für die Vertreter der polnischen sportlichen Organisationen ausgestellt. Es liegen zwar noch weitere Paßanträge vor, über welche das Ministerium jedoch noch nicht entschieden hat.

---

§ **Neue Telephonkabel.** Für die nächsten drei Jahre ist folgendes Bauprogramm in bezug auf die Telephonverbindungen des polnischen Ostseehafens aufgestellt. Im Jahre 1934 soll der Bau einer Kabellinie Warschau—Thorn mit einer Abzweigung nach Bromberg begonnen werden, der sich im Jahre 1935 die Legung eines Kabels von Thorn nach Gdingen anschließen soll. Im Jahre 1936 soll ein neues Kabel von Gdingen nach Schweden gelegt werden. Die Gesamtlänge dieser projektierten Kabelverbindungen beträgt etwa 800 Kilometer.

§ **Wieder einmal muß vor Betrügern gewarnt werden.** Es handelt sich um zwei Männer, die mit gedruckten Bestimmungen über die Hausordnung in den Häusern erscheinen und diese für einen Złoty abzusetzen versuchen. Wenn jemand den Kauf ablehnt, dann drohen die beiden, die sich als Polizeibeamte ausgeben, mit Strafen. Um diesen zu entgehen, nehmen die Hausbesitzer gewöhnlich solche Formulare; etwa 100 Personen sollen den Betrügern schon ins Garn gegangen sein. Die Polizei ist ihren „Kollegen" bereits auf der Spur.

§ **Von Geburtswehen überrascht** wurde in der Petersonstraße eine weibliche Person. Die Ärmste mußte länger als eine halbe Stunde in dem regnerischen Wetter auf dem Straßenpflaster liegen, ehe man für ihre Unterbringung gesorgt hatte. Unterdessen hatte sie ein Kind zur Welt gebracht, das infolge fehlender Hilfe und fehlenden Beistandes tot zur Welt kam.

§ **Der falsche Vetter des Kriminalbeamten.** Der 43jährige, bereits vorbestrafte Martin Kryſiak von hier machte am 16. November d. J. in Rinkau eine Damenbekanntschaft. Als nach einer etwas feuchtfröhlichen Sitzung ihm das Geld ausging, stellte er sich seiner neuen Bekanntschaft als Gutsbesitzer vor und gab an, daß ein Vetter von ihm, gleichen Namens, bei der Kriminalpolizei als Beamter beschäftigt sei. Bei dieser Gelegenheit pumpte er seine Dame um einen Geldbetrag an, den er am nächsten Tage zurückzuzahlen versprach. Als sie nach einigen Tagen das Geld nicht erhielt, begab sie sich zur hiesigen Kriminalpolizei, um sich bei K. nach der Adresse seines Vetters zu erkundigen. Hier erfuhr sie, daß ein Beamter gleichen Namens beschäftigt sei, der den angeblichen Vetter jedoch nicht kannte, dafür aber wußte, wer dieser angebliche Gutsbesitzer sei. K. wurde verhaftet und hatte sich nun vor dem hiesigen Burggericht wegen seines Schwindelmanövers zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Wochen Arrest mit sofortigem Strafantritt.

§ **Bestohlen** wurden am Donnerstag die beiden Kassenboten der Posener Landesgenossenschaftsbank Willi Brohmer und Otto Eisfelde. Die beiden hatten von ihrer Bank den Auftrag erhalten, von der Bank Polski die Summe von 35 000 Złoty abzuheben. Dies müssen wohl Diebe beobachtet haben, denn als die Boten das Geld auf der Bank Polski sicherheitshalber nochmals durchzählten, stellten sie zu ihrem nicht geringen Schrecken fest, daß ein Päckchen mit 100 Stück 20-Złotyscheinen fehlte. Von dem Diebstahl wurde sofort die Polizei benachrichtigt, ohne daß es jedoch gelang, der Diebe habhaft zu werden.

§ **Zwei gefährliche Einbrecher** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es sind dies die beiden Schmiedegesellen, der 25jährige Joseph Trzoska und der 31jährige Taddäus Wisniewski, die beide aus dem Untersuchungsgefängnis in Konin zur Verhandlung hierher transportiert wurden. Der Beihilfe mitangeklagt ist die 37jährige Ehefrau Michalina Jusiewicz, wohnhaft in Orchowa, Kreis Mogilno. Die beiden erstgenannten Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, hatten in der Nacht zum 22. Mai d. J. in dem Hause eines Gutspächters im Kreise Znin einen Einbruch verübt. Die beiden Einbrecher waren durch Eindrücken der Fensterscheibe in der Entreetür in den Vorraum des Hauses gelangt, hatten dann die Tür eines im Vorraum befindlichen Kleiderschrankes gewaltsam erbrochen, aus dem sie 3 Herrenpelze, 1 Damenpelz, verschiedene Herrenanzüge und Damenkleider entwendeten. Dann begaben sie sich in das Nebenzimmer, wo sie den Wäscheschrank vollständig ausplünderten. Da zur Zeit des Einbruches der Besitzer und seine Ehefrau bei Bekannten zum Besuch weilten, konnten die Spitzbuben ungehindert die Wohnung plündern. Der dem Gutspächter durch den Diebstahl entstandene Schaden belief sich auf 5000 Złoty. Einige Zeit später konnte die Polizei bei dem Angeklagten T. einige aus dem Diebstahl herrührende Kleider ermitteln, wodurch sie gleichzeitig auf die Spur der Diebe gelangten. Die Angeklagten versuchen zuerst, vor Gericht den Einbruch zu leugnen, bekennen sich jedoch in Anbetracht der erdrückenden Beweise im Laufe der Verhandlung dazu, den Einbruch verübt zu haben. Das Gericht verurteilte T. und W. zu je 1½ Jahren, die J. zu 6 Monaten Gefängnis. Der letzteren wurde ein 3jähriger Strafaufschub gewährt. ‡

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Posener Bachverein. Nächsten Sonntag, den 26. (Totensonntag), nachm. 5½ Uhr, Evang. Pfarrkirche Bach-Kantaten. Karten zu 3, 2 und 0,99 Zł. in Johnes Buchhdlg. (8098

Deutscher Tennis-Club. Bridge- und Skatturnier am 9. Dezember. 8112

20 Prozent Preisermäßigung auf Konditorwaren gibt die **Konditorei Nafieadek, Marszałka Focha 10.** Näheres siehe Anzeige. (8108

Ihr treuer Begleiter auf Ihrem Wege ins Bureau, auf Reisen und Ausflügen ist die Thermosflasche. Jetzt in den kalten Tagen ist es doppelt angenehm, stets heißen Tee oder Kaffee zur Verfügung zu haben. Thermosflaschen und Ersatzgläser in vielerlei Ausführungen zu zeitgemäßen Preisen zeigt die Firma **F. Kreski, ul. Gdańska 9,** in ihrem Schaufenster. (8100

R. Altforge (Kwiejce), 23. November. Dem Einwohner Bartkowiak in Grünthal wurden zwei Zuchtgänse und fünf der besten Legehühner gestohlen.

Gnesen (Gniezno), 22. November. Großen Auftrieb an Rindvieh hatte der heute hier stattgehabte Viehmarkt zu verzeichnen. Bei lebhaftem Umsatz wurde eine gute Milchkuh bis zu 300 Złoty bezahlt. Obgleich die Nachfrage nach jungen Färsen groß war, war das Angebot hierin gering und erzielte man verhältnismäßig gute Preise. Der Schlußtag des Pferdemarktes war durch den heutigen Feiertag (Buß- und Bettag) sehr beeinflußt. Der Auftrieb von Pferden fehlte fast ganz und das Geschäft entwickelte sich dementsprechend.

Posen, 23. November. Die Wahlversammlungen zu den am nächsten Sonntag stattfindenden Stadtverordnetenwahlen haben schon mehrere Male ein stürmisches Ende gefunden und zu Schlägereien geführt, die von den Gegnern der betreffenden Partei inszeniert wurden. Heute vormittag berichteten Sonderausgaben verschiedener Blätter über eine gestern abend im Messelokal Belvedere abgehaltene Wahlversammlung, die wieder ein blutiges Ende nahm. Im Anschluß daran soll, einer Meldung des „Przegląd Codzienny" zufolge, die Polizei bei zahlreichen Nationaldemokraten Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen haben. Im Parteilokal in der St. Martinstraße soll ein ganzes Waffen- und Munitionslager aufgedeckt und beschlagnahmt worden sein. Im Extrablatt des „Dziennik Poznański" wird behauptet, daß sich die Nationaldemokraten zur Hervorrufung blutiger Zwischenfälle während der Wahlzeit vorbereitet habe.

Posen (Poznań), 22. November. Im Hotel „Europejski" an der fr. Glogauerstraße 108 versuchte sich gestern aus unbekannten Gründen die 19jährige Janina Liberzanka durch Öffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus gebracht.

In der fr. Ritterstraße überfielen gestern abend mehrere unbekannte Täter einen Marjan Bartolik aus der fr. Großen Berlinerstraße 21 und brachten ihm mehrere gefährliche Messerstiche bei. Auch er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

r. **Zirke** (Sieraków), 23. November. Der Schmiedemeister Hoffmann von hier hatte sich am Sonnabend zum verabredeten Skatabend begeben, was sein Lehrling als günstige Gelegenheit ausnutzen wollte, um seinem Meister das Fahrrad zu stehlen. Weil an diesem Abend H. aber zeitiger als sonst nach Hause kam, konnte er den Dieb überraschen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 271

Oskar Meyer 7598
Gegr. 1899 ulica Gdańska 21 Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Wünschen Sie ein gutes Bild
zum Weihnachtsfest?
dann bitte die 7483
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: Fritz Steinborn 7599
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Wer hilft? In einer Woche mußten wir 18 Kinder neu in unserm Heim aufnehmen. Niemand zahlt für sie. Die Zahl der Pfleglinge wächst ständig. Sie wollen alle essen und bekleidet werden. Lebensmittel, Schuhe für 3- u. 4-jährige und Kleidungsstücke für 10—14-jährige Jungen und Mädchen, ebenso für 18—20-jährige erbittet
Das Kinderheim des Evgl. Erziehungsvereins
Poznań, ul. Stef. Czarnieckiego 5. 8107
Pfarrer Schwerdtfeger. Schwester Anna Wendel

Zur Anfertigung von
Weihnachts-Arbeiten
empfehlen wir:

Laubsäge-Vorlagen
Modellier-Bogen
Krippen
Ausschneide-Bogen
-Puppen
-Soldaten
-Indianer
Pappen
Leim
Kaliko
Photokarton
Buntpapier
Glanzpapier
Glashaut
Sterne
Reliefbilder

in großer Auswahl.
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Für Taubstumme 8073
Gottesdienst und Abendmahlsfeier am Totenfest, dem 26. November, um 3/4 12 Uhr in der St. Paulskirche. Aßmann.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 26. Nov. 1933, 24. Sonntag n. Trinitatis. (Totenfest).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, Der Kindergottesdst. fällt aus, nachm. 3 Uhr Friedhofsandacht, neuer Friedhof, Sup. Aßmann, alter Friedhof, Pfr. Hesekiel, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung d. Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.
Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 U. Pfr. Hesekiel*, Der Kindergottesdst. fällt aus, Dienst. abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlg. im Konfirmandensaale.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, Mont. abds. 8 Uhr Kirchenchor, Dienst. abds. 8 Uhr Jungmännerverein.
Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Nachm. 3 Uhr Gottesdst.*, 11 Uhr Posaunenblasen a. d. Friedhof Linienstr., 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Kl. Bartelsee. Vormitt. 11 Uhr Totenfestgottesdst.*
Schröttersdorf. Vorm. 9 Uhr Totenfestgottesdst.* Mittwoch abds. 1/2 8 Uhr Kirchenchor.
Jägerhof. Nachm. 3 Uhr Festgottesdst.*, Donnerst. abds. 8 U. Luthergedächtnisfeier.
Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst, Freit. abds. 7 Uhr Adventsgottesdienst, Pfr. Paulig.
Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Singstd., Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstunde.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8 3/4 Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachmitt. 4 Uhr Totenfest-Gesangevangelisat., Pred. Gnauk, abds. 8 Uhr Weißkreuz-Gebetsstd., Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk, Freit. abds. 8 Uhr Missionsstd., Evang. Borowski.
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.
Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Kruschdorf. Vormittag 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Festgottesdienst*.
Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.
Ronek. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.*
Wtelno. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.
Złotniki-Kuj. Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst*.
Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Abendmahl. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde.
Otteraue-Langenau. 1/2 3 Uhr Predigtgottesdienst.*
Fordon. Vorm. 9 Uhr Friedhofsandacht, 10 Uhr Gottesdienst*, 11 1/2 Uhr Kindergottesdst., Montag bis Freitag tägl. 5 Uhr Bibelstunde für junge Mädchen.
Nakel. Sonntag 8 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in Sadke. 10 1/2 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in Nakel. Diensta. 6 1/2 Uhr Versammlung der jg. Mädchen in Polichno-Hauland. Donnerstag 6 Uhr Bibelstunde.

Unterricht
in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 7832
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7657 und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst.

Kacheln
weiß und farbig
Transportable
Kachelöfen
Größte Auswahl.
Billigste Preise. 7482
O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 9.

Zentrifugen, Nähmaschinen, Kartoffeldämpfer, Rübenschneider empfiehlt
7190 **Hütter, Mrocza,** Eisenwaren-Handlung

Heirat

Damen mit ein. Kapital v. 15000 zł, welche 50 J. alt, kath., alleinstehd. Kaufmann. von vornehm. Charakt. u. Äußeren, die Auszahlung eines erstkl. Unternehm. ermöglicht, wird **Heirat** bei gegenseitiger Zuneigung garantiert. Offerten unter F. 4008 a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Kavalier, 49 J. alt, Besitzer eines schuldenfreien Grundstücks im Werte von 60000 zł, wünscht sich mit einer Dame oder Witwe zu
verheiraten.
Vermögen erwünscht. Offerten unter U. 4012 an die Geschäftsst. d. Z.

Weihnachtswunsch!
2 evgl. dtsch. Damen blond und brünett, mit etwas Geld, möchten gern, da es an Herr.-Bek. fehlt, zwei liebe Herren mit Herzensbildung, welche häusl. Gemütl. lieben, in ges. Position, von 38-50 J., **zwecks bald. Heirat** kennen lernen. Auch Deutschl. oder Freist. Beamt. oder Geschäftsmann bevorzugt. Gefl. Zuschr. unt. „Hoffnung" E. 8124 a. d. Gst. d. Ztg.

21 jähr. Blondine
gebildet, auch gut aussehend, wünscht die Bekanntschaft oder Briefwechsel mit passendem Herrn im Alter von 25 bis 35 Jahren in fester Position. Evtl. spätere Heirat nicht ausgeschl. Bildofferten u. O. 3995 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter
evgl., Mitte 20, 2300 zł Vermög. u. gut. Wäscheaussteuer vorh., sucht Herrenbekanntsch., am liebst. Einh. in kl. Landwirtschaft oder Handw. in sicherer Lebensstell. Off. m. Bild u. E. 3963 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelt. Geschäftsmann, ev., verw., möchte mit geb. Dame v. 30—42 J. **zwecks Heirat** in Korrespond. tret. u. erb. frdl. Zuschr. u. A. 1612 a. An.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7966

Geldmarkt

Suche ält. Person mit etwas Kapital auf ein neuerbaut. Grundstück **zur Anlegung einer Hühnerzüchterei.** 8026
Majewicz, Tuszewo 55, pow. Grudziądz.

Darlehen
Privatgelder, eventuell amortisierbare, langfrist., schnellstens. Zinssatz niedrig. Off. unt. A. 7960 a. d. Geschst. d. Ztg.

Meinen geehrten Gästen
zur gütigen Kenntnisnahme, daß ich mit dem 19. ds. Mts. die Preise auf meine Konditorwaren ***herabgesetzt*** *habe und zwar um* ***20 Prozent.***
Cukiernia 6108
Nasiadek
Bydgoszcz, Marszałka Focha 10.
Auf Bestellung liefere auch frei Haus. Telefon 272.

Kirchenformulare
Verzeichnis auf Wunsch 169
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 668
Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Offene Stellen

Als Leiter
landwirtschaftlich. Wirtschaftsringe suchen wir praktische u. gewandte
Landwirts-Söhne
m. gründlich. Kenntnis der Prax. u. möglichst auch theoretischer Vorbildung. Sekundareife erwünscht. Bewerbung. mit selbstgeschriebenem ausführlich. Lebenslauf u. Angabe von Refer. unter P. 8065 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für bald od. spät. ledigen, gebildeten
Landwirt
für Büro- und Außendienst zu mein. persön. Unterstützung. Gründl. liche, praktische und abgeschlossene theoretische Ausbildung erwünscht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. an **M. Jouanne, Klenka,** p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin. 8022

Zuverlässiger, tüchtig., unverheirateter, evgl.
Rechnungsführer u. Gutsvorsteher
der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für größere Begüterung zum 1. 1. 34 gesucht. Hofverwalterstelle ist mit zu übernehmen. Meldungen mit Zeugnisabschrift., Empfehlungen u. Gehaltsansprüchen sind zu richten unt. K. 8038 an die Geschst. d. Ztg.

Suche einen **Lehrling,**
evgl., der deutschen u. poln. Sprache mächtig.
Hans Strehlau, Sattlermeister, **Złotniki kuj.,** 3996 pow. Inowrocław.

Suche von sofort 8155
einen Lehrling.
W. Hübner, Bäckermeister, **Chełmno,** Rynek 12.

Stellengesuche

Alleinst., gewissenhaft. **Mann,** 45 Jahre alt, erhält dauernde Rente, **sucht Stellung als**
Wirtschafter
a. ein. kl. Landwirtsch. od. i. and. Fache, nur f. Lebensunterh. Off. unt. W. 3932 a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche zum 1. 1. 1934 selbständ. Vertrauensstellung als
Gutsverwalter.
14 jährige Praxis, ledig, Oberschlesier. Gefl. Zuschriften unter Z. 7956 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsverwalter
36 Jahre alt, verheir., langj. Prax. i. Pommer., letzte ungek., selbständ. Stell. 8 J., mit Rübenbau und Herdbuchviehzucht vertraut, **sucht entsprech. Stellenwechsl.** Meldungen mit näher Angaben unter J. 8037 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 1. 1934 Stelle als **zweit. Beamter** od. auf kleinem Gut als **Selbständiger.** Gute Zeugnisse vorh., 3 Jahre praktisch, der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig. Gefl. Off. u. E. 8004 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

300 Złoty
zahle demjenigen, der gebild. **Landwirt** mit guten Zeugnissen, verheiratete oder ledige **Beamten- od. Wirtschaftsvogtstelle** nachweisen kann. Off. u. B. 8088 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

200 zł zahle
demjenigen, der mir bis 1. 1. 34 eine verh. **Beamtenstelle** nachweisen kann. Prima Zeugnisse! Bei Stellenantritt erfolgt die Auszahlung obig. Summe. Off. unter **„Argos Nr. Z. 8110"** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche b. ganz bescheid. Ansp. Stelle als verh.
Vorwerksbeamter, Hof- od. Speicherverw.
Bin evg., 34 Jahre, gr. Ersch., d. poln. Sprache mächtig, gute Zeugn. u. Empfehl. vorh. Zuschr. u. N. 8061 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Junger Mann
militärfrei, aus der Getreidebranche, **sucht Stellung,** auch auf Gut. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter U. 8086 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wo find. edelgesinnt **deutsch. Volksgenosse,** 26 Jahre alt,
Vertrauensstellung
gleich welcher Art? Offerten unter S. 7935 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brenner und Rechnungsführer
ledig, erfahr., vertraut mit Nebenbetrieb., **sucht Stelle.** Off. unt. C. 8116 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unterbrenner
Reservist, ledig, sicher i. Fach u. firm in Buchführ., Deutsch u. Poln. in Wort u. Schr. mächt., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Dezbr. oder später **Stellung.** Freundl. Off. u. B. 3947 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter 7944
verh., tücht. Fachmann, amtl. Brennerlaubnis vorhanden, vertr. mit sämtl. Brennereiarbeiten. Landwirtsch., Maschinenreparat. d. dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., **sucht** v. sofort od. 1. Januar 34 **Dauerstellg.** evtl. für Kamp. Gefl. Offert. erb. **B. Keldner, Bukowiec,** pow. Swiecie (Pom.)

Tücht. led. Schmied
der den Dampfdreschsatz und Großbulldog führt und alle landw. Maschinen bedient in allem firm, sucht von sogleich oder 1. 12. 33 Stellung. Frdl. Offert. u. N. 7913 a. d. Gst. d. Z.

Vom 1. 1. 1934 **sucht** unverheirateter, in allen Mahlverfahren u. Reparaturen erfahrener
Müller
Stellung, am liebst. auf Grützmühle. Kann auch dab. Amtssachen erled. Offerten unter G. 8032 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger
Müllergeselle
sucht Stellung v. 1. 12. 1933. Offert. unt. S. 4006 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellungsloser
Molkereigehilfe
sucht für sofort Stellg. ohne Gehalt. Offerten sind zu richten an **Fritz Franke, Kempa W.,** pocz. **Janiemyśl,** pow. Sroda. 8067

Suche bei bescheidenen Ansprüchen Stelle als
Hausgehilfe
i. bess. deutschen Hause. Zuschr. u. O. 8062 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fachkundige
Gutssekretärin
mit vorzüglichen Zeugnissen, **wünscht Stellg.** Gefl. Off. unt. A. 8111 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Jungwirtin od. Haustochter
m. Koch- u. Nähkenntn. **sucht** v. 1. 12. od. spät. **Stellung** in Stadt- od. Landhaushalt. Gefl. Zuschr. erbittet 8109 **Frl. Herta Fredrich,** bei Herrn Köpke, **Wyb. Wąbrzeźno,** pow. Wąbrzeźno.

Wirtin
28 Jahre alt, wünscht Stellung, am liebsten in Bydgoszcz. Gute Behandlung u. Taschengeld erwünscht. Gefl. Offerten unter D. 8122 a. d. Dtsch. Rdsch. erb.

Bessere Stütze oder Wirtin
mit gut. Zeugniss. **sucht** Stellung von gleich od. später. Off. unt. W. 8104 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere, evangeliche **Landwirtstochter,** 21 J.,
sucht Stellung
auf ein Gut od. Pfarrhaus, wo sie sich im Haush. vervollkommnen möchte, ohn. gegenseitige Vergütig. Offert. unter M. 8059 an die a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kräftig. Mädchen
vom Lande, selbständig im Kochen u. Backen, m. Glanzplätten und allen Hausarbeit. vertraut, **sucht** v. sofort **Stellung,** auch als **Alleinmädchen.** Offert. unt. S. 8081 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Gewissenhaftes **Mädchen**
v. Lande **sucht Stellg.** v. sof. od. spät. Kochkenntn. vorhand. Off. u. S. 3924 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen
schon in Stellg. gewes., **sucht** von sof. od. später **Stellg.** Frdl. Ang. u. O. 3912 a. d. Geschst. d. Ztg.

Aelteres Mädchen
43 J., dtsch.-kath., sucht z. 1. 12. **Stellg. als Alleinmädchen.** War 8 J. auf ein. Stelle. Off. u. R. 4004 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel., junges **Mädchen**
6 Jahre in Stellung gewesen, **sucht Stellung**
als Küchen- od. Alleinmädchen.
Gefl. Offert. unt. L. 7908 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 evgl. Mädchen
18 u. 32 Jahre alt, such. Stellg. i. Stadthaush. Offerten unter H. 3983 an die Geschst. d. Ztg.

Zwei Mädchen
evgl., v. Lande, **suchen Stellung** zum 1. 12. in d. Stadt. Lohn nicht unt. 15 Zł. **Gertrud Janselau** bei Bes. **Naß, Strzyżewo,** p. Ostromecko. 4007

Suche Stellung als
Kinder-, Hilfs- od. Lehrmädchen 4009
G. Strehlau, Gołębia 85

Evgl. Mädchen
zuverl. u. ehrl., m. Kochkenntn., **sucht Stellg.** als **Hausmädchen od. Aufwartung.** Zu erfragen **Czyżkówko,** Mińska 25. 4005

Junge Frau bittet um **Waschstellen,** auch **Aufwartung** für Freitag und Sonnabend 3896
Dworcowa 39. Wg. 9.

An- u. Verkäufe

Gasthaus
Stadt od. Land, v. pension. Beamt. zu pachten gesucht durch 8079
A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/31.

Buchhandlung
mit Nebenzweigen. Umsatz 26000 Rm., zu verkaufen Anzahlung 6000 Rm. Es kann auch Druckerei mit verkauft werden. 8068
Erich Hoffmann, Flatow Grenzmark.

Geschäftsgrundstück
15%. weg. Todesfall zu verkaufen. Off. u. D. 3959 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tausch.
Familien-Verhältnisse halber möchte ich mein seit 20 Jahr. bestehend.
Drogengeschäft
noch vor Weihnachten nach größ. Stadt tauschen, auch geg. anderes gleichwertiges Objekt. Offert. an **Lotte Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3. 7809

Zwerghühner
[Mille fleures bildh. Hühn., präm., gibt ab Hahn 10 zł, Henne 8 zł, **Brigitte Bexten, Wybczyt** p. Siemon, pow. Toruń. 7980

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska
Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche
Spezialität: Maßanfertigung
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren
Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben. 7765

Etwa
30 Läuferschweine
abzugeben. 8101
Birschel, Olszewko, bei Nakło.

Prima
Schäferhund
wachsam sehr scharf. a. den Mann dressiert, fürchtet sich vor nichts, guter, sicher. Begleiter, 2 J. alt, zu verkf. 8106
Dom. Ustarbowo, poczta Wejherowo, Pomorze.

Achtung! 8093
Ries.-Bernhardiner
Habe einen Wurf 7 Wochen alte, aus meinen bekannten Riesenbernhardinern, 3. 1., selten stark und gut entwickelte, selten schön gezeichnete Welpen abzugeben. Eltern 92 u. 84 cm Schulterhöhe; erstklassige Luxus- und Begleith., sehr wachsam, scharf u. mannfest. Gebe davon Rüden (40 zł), Hündin (30 zł) ab **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno, Tel. 130.

Pianos
herrl. Tonfülle, **billigste Preise,** da Verkauf ab Fabrik 3969
Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10 an der Grunwaldzka, hinter der Kleinbahn, Telefon 2060.

Klavier
nicht Flügel) kaufe bar. Off. u. F. 3968 a. Gst. d. Z.

Altertümlicher Schrank, elektrische Stehlampe, Waschtisch zu verk. 4010
Sw. Jańska 2, Wg. 10.

Klub-Garnitur, Leder, Gobeline, Herrenzimmer, Radio-Apparat, Grammoph., Teppich usw. fortzugshalb., sehr billig abzugeben. 7893
Kommissionshaus, Gdańska 42.

Dieselmotor
18 PS
Dynamomaschine
zu kauf. gesucht.
Impregnacja
Bydgoszcz.

Zentrifugen 4011
Nähmaschine
Pataphon
u. gebrauchte Möbel
verk. Cichon, Podwale 3.

Eiserner Heizeinsatzofen m. Mantelbekleidung, ob. Marmorabdeckung, entwick. koloss. Hitze, gehämm. Eisenblech, gehämm. Messingbehang, zu verkauf. **Sw. Jańska 3, Wohn. 6.** 3776

Eis. Ofen
gut erhalten, verkauft billig 8095
O. Schöpper, Zduny 9.

Suche zu kaufen einen gebrauchten, kleinen, eisernen 8048
Windmühlenwellenkopf
Bruststücke sind 8×9 Zoll stark. Auch kann sich sogleich ein
Mühlenbauer
zur Reparatur einer Windmühle bei mir melden.
Paul Nadrowitz, Wieldządz, poczta Król. Nowawieś, p. Chełmno.

Bin laufd. Käufer von
Aalen — Hechten Karauschen Weißfischen.
Für Vermittlung zahle Provision. 7959
Fr. Drescher, handel ryb, **Król. Huta,** Hajducka 10.

Speisezwiebeln
à Ztr. 5,00, größ. Posten billiger, verkauft 8052
P. Nickel, Swierkocin, pt. Grudziądz. Tel. 197.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
sofort z. vermieten. 3936
Zbożowy Rynek 10.

3—4-Zimm.-Wohn.
v. hies. Beamt. ohne kl. Kinder ges. Offert. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3996

3-Zimmer-Wohng.
gesucht. Off. unt. P. 3920 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Läden
einer mit, d. and. ohne Einricht., günst. f. jede Handelsunterng., sowie **Speicher** f. Getreidehdl. od. jed. belieb. Geschäftszw. Engr., evt m. Wohn. sof. zu verm. Offert. erb. **R. Babiński, Grudziądz,** ul. Chełmińska 80. 8060

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. v. sof. z. vrm.
Mazowiecka 4, W. 6. 4001

Möbl. Zimmer z. verm. 3316 **Sniadeckich 59, W. 9.**

Möbl. Zimm. zu vermiet.
3976 **Pomorska 3, Whg. 4**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 168

Pachtungen

300 u. 65 Morgen
m. Inv. günst. zu verp. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 3998

Landwirtschaft
150 Morgen, ohne Inventar (Kreis Schubin) sofort **zu verpachten.** Gefl. Angebote unter B. 8114 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mühle mit Sauggasmotor, 30/35 PS., und Wasserturbine, 35 PS., neuzeitlich eingerichtet, an der Periph. ein. Großstadt geleg., zu sehr günstig. Beding. von sof. zu verpacht. Off. u. K. 3987 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehende
Landbäckerei
in einem größer. Kirchdorfe, deutsche Schule a. Ort, ohne Konkurrenz, ist Familienverhältn. wegen von sofort zu verpachten. Zur Uebernahme derselben mit Kaution sind ca. 3000 Zł. erforderl. Off. u. B. 7964 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee** in Kännchen u. **Kuchen.**
7605 **M. Kleinert.**



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 26. Novbr. 33, abds. ausnahmsweise
7 1/2 Uhr:
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.
Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.
Eintritts-Karten wie üblich.
Die Leitung.

Kino Kristal
Beginn 5, 7 u. 9
Sonntags ab 3.10

Heute, Freitag, Premiere!
Ein Filmkunstwerk ersten Ranges, welches durch die Intern. Film-Akademie mit der Großen Goldenen Medaille als einziger Film der Saison 1933/34 prämiiert wurde.
Regie von **Sidney Franklin.** 8102

„Liebesleid"

in den Hauptrollen:
Norma Shearer
Fredric March

Die gesamte ausländische Presse schreibt: . . . es ist einer der größten Filmerfolge des Jahres . . . einer der lebendigsten, eindrucksvollsten, menschlichsten Filme, die je gedreht wurden. **Wenn Sie sonst nie ins Kino gehen, diesen Film müssen Sie sehen.**

Heute, Freitag, und morgen, Sonnabend nur um **5 Uhr nachm.,** bringen wir **zum letzten Male** den großen Sensations-Film **King Kong**
Für Jugendl. erlaubt. Deutsche Beschr.

Pommerellen.

24. November.

Graudenz (Grudziądz).

Als Protest

gegen die entsetzlichen Vorgänge, die sich am Donnerstag, dem 23. d. M., in Graudenz ereigneten und durch die nicht nur das Deutschtum der Stadt Graudenz, sondern auch das gesamte Deutschtum in Polen in tiefe Trauer versetzt worden ist, nimmt die deutsche Bevölkerung in Graudenz an den Stadtverordneten-Wahlen nicht teil.

Über die blutigen Vorgänge des Donnerstag berichten wir an anderer Stelle unseres Blattes. *

× **Schachturnier.** Am letzten Sonntag spielte der Schachklub aus Inowroclaw gegen den hiesigen Verein der Anhänger des Schachspiels. Das Turnier endete mit dem überlegenen Siege des Graudenzer Vereins (8½ : 3½). Beide Gegner spielten sehr eifrig und ausdauernd, was beweist, daß manche Partie bis zu 5 Stunden dauerte. Es gewannen Partien die Spieler Ehrenkreutz, Foede, Gurewicz, Hajec, Janiewski, Pierkowski und Struk. Vom Vorstand wurde bekanntgegeben, daß das Turnier um die Meisterschaft in Klasse C mit dem Siege von Großmann vor Helt und Kohn geendet hat. (*

× **Meldung der Zwanzigjährigen.** Der Stadtpräsident fordert durch Säulenanschlag nochmals alle diejenigen jungen Leute in hiesiger Stadt, die in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, somit im Jahre 1913 geboren sind, auf, sich bis einschließlich 30. November d. J. zwecks militärischer Registrierung im Rathause, Zimmer 201, während der Stunden von 11—14 Uhr zu melden. Mitzubringen sind der Geburtsschein oder Personalausweis bzw. die Bescheinigung über die erfolgte Meldung zur Stammrolle als 18jähriger. Zu melden haben sich auch alle jungen Leute im Alter von 21 bis 23 Jahren, die sich bisher noch nicht haben registrieren lassen, oder die noch nicht vor der Musterungskommission gestanden haben. Zum Schlusse der Bekanntmachung wird auf die im Falle der Nichtmeldung zu verhängenden Strafen verwiesen. *

Thorn (Toruń).

Deutsche Wähler!

Also nur in den gestern straßenweise bekanntgegebenen Bezirken 3 und 8 könnt Ihr Eure Stimme für die Deutsche Liste Nr. 5 abgeben. Der Stimmzettel für den Bezirk 3 enthält außer der Nummer noch fünfmal die Namen Rundt und einmal den Namen Maretzki. Der Stimmzettel für den Bezirk 8 enthält außer der Nummer noch zweimal Klack und einmal Hentschel. Er darf bei der Stimmabgabe nur einmal gefaltet (zusammengelegt) sein. Die angeführten Stimmzettel sind in den anderen Bezirken ungültig.

Zur Aufklärung sei an dieser Stelle gesagt, daß unsere Listen in den anderen Bezirken für ungültig erklärt wurden, weil auf jeder Kandidatenliste einige Wähler für sich und ihre Angehörigen unterzeichneten. Die so entstandenen nicht eigenhändigen Unterschriften haben wir selbst für ungültig gehalten und dementsprechend weitere Unterschriften gesammelt, so daß etwa 10—20 mehr eigenhändige Unterschriften unter jeder Liste standen als bedingt waren. Da aber auch die eigenhändigen Unterschriften der Wähler gestrichen wurden, die für sich und Angehörige unterzeichnet hatten, verringerte sich die gesamte Zahl der Unterschriften unter das gesetzliche Maß. Es wird dagegen Protest eingelegt werden.

Im Bezirk 3 und 8 stimmt jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau für die Deutsche Liste Nr. 5 mit den oben angeführten Namen. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** wuchs in den letzten 24 Stunden nur noch um 4 Zentimeter an und betrug Donnerstag früh 2,08 Meter über Normal. Hiermit scheint der Scheitelpunkt dieser Hochwasserwelle erreicht. — Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. umgekehrt passierten die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" und „Faust" bzw. „Mars". Aus Warschau trafen in Thorn ein Dampfer „Warszawa" und Schlepper „Konarski", die beide wieder zurückfuhren, wobei „Konarski" noch einen beladenen Kahn mitnahm. **

* **Einen Lichtbildervortrag über Krakau** hielt am Montag im „Deutschen Heim" Pfarrer Dr. Heuer vor den Mitgliedern des Coppernicus-Vereins und zahlreichen Gästen. Der Vortragende, der diese kunstgeschichtlich interessanteste Stadt Polens wiederholt besucht und eingehend studiert hat, gab einen Überblick über ihre wichtigsten Bau- und Kunstwerke in historischer Reihenfolge und betonte dabei besonders den Anteil deutscher Meister. Die vorgesehene geschäftliche Sitzung mußte ausfallen, weil unmittelbar nach dem Vortrage im Saale eine andere Veranstaltung stattfand.

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. VIII w Toruniu), Plac św. Katarzyny 3, hat nachstehende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben: 1. die Installation der Wasch- und Badeanstalts-Einrichtungen gemeinsam mit den Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten in Dirschau (Tczew) — Termin am 7. Dezember 1933, 10 Uhr; 2. die Lieferung und Montierung eines Röhrenflammenkessels einschließlich Armatur in Thorn — Termin am 14. Dezember 1933, 10 Uhr. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über ein in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Die Gesamt- und Einzelbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Offertvorschriften und Zeichnungen sind in dem oben genannten Amt in den Dienststunden von 12—13 Uhr erhältlich. Das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung, der freien Auswahl der Bewerber sowie der beliebigen Auftragserteilung bleibt vorbehalten. **

v. **Der Mangel an öffentlichen Bedürfnisanstalten** für Personen beiderlei Geschlechts in der Stadt selbst macht sich mit der Zeit immer unliebsamer bemerkbar. Da die Innenstadt nur zwei derartiger Anstalten aufweist, u. z. im Rathaus und auf dem Neustädtischen Markt (Nowomiejski Rynek), braucht es nicht wunder zu nehmen, daß die Hausflure, besonders jetzt während der kälteren Jahreszeit, in immer stärkerem Maße verunreinigt werden, und weiter, daß zahlreiche Personen ihre Notdurft öffentlich auf der Straße verrichten. Daß die nicht endenwollenden Klagen in dieser Angelegenheit vollauf berechtigt sind, beweist der Umstand, daß u. a. die neben dem Brückentor (Brama Mostowa) an der Uferstraße (ul. Nadbrzeżna) befindliche Bedürfnisanstalt für Männer neuerdings auch vielfach von Personen weiblichen Geschlechts benutzt wird. Da vonseiten der Stadtverwaltung bisher nichts zur Beseitigung dieser Übelstände unternommen wurde, so sollte sich einmal die Wojewodschaft als übergeordnete Stelle dieser so wichtigen Frage annehmen und die Stadt zum Bau weiterer Bedürfnisanstalten auffordern. Als Standorte hierfür kämen in ersten Linie die Gegend am Theaterplatz und der Culmer Esplanade, wo sich der Gummibahnhof und der Standplatz für die Wagen der zu den Wochenmärkten kommenden Landleute befinden, der Platz vor dem diesseitigen Brückenkopf der neuen Wegebrücke, sowie der Platz an der Garnisonkirche in Frage. Ob diesem schon seit langem bestehenden dringenden Bedürfnis nun endlich entsprochen werden wird, bleibt abzuwarten. **

‡ **Ein Flüchtling aus der Erziehungsanstalt in Schubin** wurde am Mittwoch hier durch die Polizei aufgegriffen und zurücktransportiert. An demselben Tage wurde sodann noch eine Person wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn festgenommen, eine andere wegen Anstiftung zur Körperverletzung und ein Jugendlicher, der sich herumtrieb und keinerlei Unterhaltungsmittel besaß. Dieser wurde der Wohlfahrtsabteilung beim Magistrat zugeführt. — Zur Anzeige gelangten ein kleiner Diebstahl, eine Unterschlagung und ein Betrug, zur Protokollierung eine Schlägerei, eine Beleidigung und je eine Übertretung polizeilicher Verwaltungs- und sanitätspolizeilicher Vorschriften. **

Die Wahlen in Konitz.

tz **Konitz** (Chojnice), 23. November. Gestern in den späten Abendstunden wurden die Wahllokale und Kandidatenlisten veröffentlicht. Wie wir schon einmal berichteten, gehen bei dieser Wahl die Nationaldemokraten mit den Arbeitern und Arbeitslosen zusammen, was allgemeines Erstaunen in der Stadt erregt. Wahrscheinlich dürfte ein großer Teil der früheren Nationaldemokraten überhaupt nicht an die Wahlurne schreiten, um damit zu verhindern, daß Männer in das Stadtverordnetenkollegium kommen, von denen eine intensive Arbeit zum Wohle der Stadt doch nicht zu erwarten ist. Anders steht es mit den deutschen Wählern. Sie wissen, wem sie ihre Stimme abzugeben haben und daß ihre Kandidaten fruchtbare Arbeit leisten werden. Die Stadt ist in folgende Stimmbezirke eingeteilt:

Bezirk 1: Ackerhof, Bahnhofstr., Bahnhof, Danzigerstraße, Gockowskistr., Grunowshöhe, am Bahnhof, Güterbahnhofstr. und Strażnica kolejowa wählt die Liste 2, Rhode, Steinhilber, Kosidowski im Finanzamt, parterre.

Bezirk 2: Henningsdorferstr., Kirchhofstr., Druga, Lanowa, Georgsplatz, Wilhelmplatz, Neuamerika, Schäferberg, Danziger Chaussee, Berenter Chaussee, Tucheler Chaussee, Warschauerstraße, Czosta, Osady und Sw. Pelka wählt die Liste 2 Stachnik, Drewek, Lindstaedt in der Krankenkasse, parterre.

Bezirk 3: Conviktstr., Mönchanger, Seitenstr., Klosterstr., Königspl., Pulverstr., Nähe, Hohehöfe und Gartenstr. wählt die Liste 2, Bolle, Kanla, Stuwe im Mädchengymnasium, Nähe 29, in dem früheren städtischen Krankenhaus.

Bezirk 4: Schlochauerstr., Gymnasialstr., Kasernenstr., Seestr., Mühlradstr., Neustadt, Kirchenpl., Poststr., Bergstr., Markt, Speicherstr., Alte Schulstr. und Hospitalstr. wählt die Liste 2, Lipinski, Zdrojewski, Natz in der Volksschule, Parterre, Eingang von der Molkerei Leo.

Bezirk 5: Friedrichstr., Am Graben, Mühlenstr., Petersilienstr., Denkmalspl., Mauerstr., Feldstr., Schönfelderstr., Schuhmacherstr., Wallstr., Bohnhausen und Topole I, II, III wählt die Liste 2, Schlonski, Rasch, Kordenat in der Volksschule, Parterre, Eingang von der Hospitalstr.

Bezirk 6: Dunkershagen, Giegelerweg, Ziegelstr., Schlachthofstr., Schützenstr., Bütower-Chaussee, Buschmühl I und II, Walkmühl, Dogsfelde, Cejnowa, Jgielska, Karlshof, Piotra, Podlesie und die Straßen der neuen Ansiedelung, Fredry, Konopnicki, Kochanowski, Staszyca und Kopernikusstr. wählen die Liste Malinski, Sternalski, Schulz im Burggericht, Parterre.

Jeder weiß, daß er am Sonntag seine Pflicht zu erfüllen hat. Keiner darf fehlen, denn eine einzelne Stimme kann Ausschlag gebend für ein Mandat sein.

Gerade diesmal

kommt es auf jede Stimme an!

Darum, deutscher Wähler, deutsche Wählerin,

tu am 26. November

Deine Pflicht!

---

b **Lautenburg** (Lidzbark), 22. November. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatte sich der ehemalige Leiter der inzwischen liquidierten Firma „Zgoda" J. Leczkowski zu verantworten. Ihm wurde vorgeworfen, etwa 24 445 Kilogramm Viehsalz zu Speisesalz verarbeitet und verkauft zu haben. Nachdem eine Reihe von Zeugen verhört wurde, verurteilte das Gericht ihn zu einer Geldstrafe von 2000 Złoty sowie zur Tragung der Gerichtskosten.

Am vergangenen Mittwoch erschien bei einem hiesigen Fleischermeister ein Beamter vom Finanzamt aus Soldau, um den Verkauf der beschlagnahmten Möbel durchzuführen. Hierbei geriet der betreffende Fleischer derart in Wut, daß er ein Beil ergriff und vor den Augen des Steuerbeamten alle Möbel kurz und klein schlug.

* **Schwetz** (Swiecie), 23. November. Für die Stadtverordnetenwahl empfehlen wir unseren Wählern Wahlenthaltung, da in Schwetz die eingereichten zwei deutschen Bezirkswahllisten von der Hauptwahlkommission gestrichen worden sind, weil angeblich die aufgestellten Kandidaten der polnischen Sprache nicht genügend mächtig wären.

(**Strasburg** (Brodnica), 22. November. Am Dienstag, um 4 Uhr morgens wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert, zu einem Feuer, das in der Werkstatt des Steinmetzen Fr. Bielawski in der Drewenzstraße ausgebrochen war. Die Werkstatt ist vollständig niedergebrannt. B. war nicht versichert. Da jedenfalls Brandstiftung vorliegt, hat die Polizei eine energische Untersuchung eingeleitet.

Ein militärischer Ballon mit drei Mann Besatzung aus Jablonno ist am Mittwoch vormittags in der Nähe des evangelischen Friedhofs gelandet.

Auf dem hiesigen Standesamte kamen in der Zeit vom 19. Oktober bis 20. November zur Anmeldung: 19 Geburten (darunter 3 uneheliche) und 11 Todesfälle.

Das Haus am Berg.

Adolf Hitlers Heim in Berchtesgaden.

Der Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse, Dr. Dietrich, der zu den nächsten Begleitern Adolf Hitlers gehört, hat über seine persönlichen Eindrücke und Erlebnisse in der Umgebung des Führers ein Buch geschrieben. Es heißt: „Mit Hitler in die Macht!“ und ist im Verlag Franz Eher Nachf. in München erschienen.

Der Verfasser hat der deutschen Presse den Nachdruck des Kapitels „Das Haus am Berg“ gestattet, in dem Adolf gegenwärtig wieder einige Tage arbeitsreicher Zurückgezogenheit verbringt.

Die Schriftleitung.

Der Obersalzberg ist längst zu einer historischen Stätte des Nationalsozialismus geworden. Überreich ist dieser Berg an Erinnerungen aus der Geschichte der Bewegung, den Zeiten ihrer schlimmsten Verfolgung, ihres Kampfes, ihres Sieges. Unzählige sind schon voll Ehrfurcht die steile Straße von Berchtesgaden zum Obersalzberg emporgestiegen. Immer stärker schwillt der Strom der Besucher an, seitdem sie wissen, daß der Führer auch als Kanzler dem Berge treu geblieben ist.

Adolf Hitler, Dietrich Eckart, Hermann Esser und Christian Weber haben den Obersalzberg im Jahre 1923 für ihre Zwecke ausfindig gemacht. Es war die Zeit des Republikschutzgesetzes. Mancher Nationalsozialist suchte und fand bei treuen Freunden in der Abgeschiedenheit des Obersalzberges seitdem Unterschlupf vor seinen Verfolgern.

Man traf sich auf dem Platterhof. Hier verfaßte Dietrich Eckart, der Künder und Dichter des Dritten Reiches, seine Kampfschriften, von hier aus ging er unter falschem Namen in die Täler, die Bauern aufzurütteln. Von Adolf Hitler gewarnt, hielt sich Dietrich Eckart auf versteckten Ödhöfen und Almhütten vor seinen Häschern verborgen.

Oft kam Adolf Hitler bei Nacht und Nebel auf dem Platterhofe an, sich mit seinen Freunden zu beraten. Dietrich Eckart aber wurde verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Todkrank, von Verfolgung und Haft körperlich gebrochen, vom Verrat des 9. November seelisch zermürbt, kam er wieder nach Berchtesgaden. Am 2. Weihnachtsfeiertag 1923, als der Führer und fast alle seine Freunde auf der Festung Landsberg gefangen saßen, ist Dietrich Eckart dort einsam gestorben. Hier fand er seine letzte Ruhestätte.

Aus der Unrast seiner Tage, aus dem Übermaß von Arbeit ist seitdem Adolf Hitler immer wieder in der Einsamkeit des Berchtesgadener Landes untergetaucht, das von jeher Menschen von Eigenart und Eigenwillen angezogen hat. Die Landsberger Festungshaft lag hinter ihm, die Partei war zerschlagen, das Redeverbot machte jedes öffentliche Werben für seine Idee unmöglich.

Da zog sich der Führer in die bayerischen Berge zurück. Während er die Neugründung der Partei vorbereitete, schrieb er in einem kleinen Berchtesgadener Gasthaus an dem zweiten Teil seines Buches: „Mein Kampf“, den er Dietrich Eckart zueignete, „der als der Besten einer sein Leben dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet hat, im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat.“

Dicht unterhalb des Platterhofes, an den hochstämmigen Bergwald angelehnt, liegt „Haus Wachenfeld“, ein schlichtes, anheimelndes, kleines Landhaus im oberbayerischen Gebirgsstil mit einer umlaufenden Holzveranda unter dem überspringenden Giebeldach. Steine beschweren das Dach, damit der Sturm die Schindeln nicht abhebt. Den First ziert ein spitzer Dachreiter mit der Läutglocke. Ein Kaufmann aus der Hamburger Gegend hatte sich kurz vor dem Krieg dieses Landhaus erbaut.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gerade um die Zeit, als Adolf Hitler nach der Festungshaft zum Obersalzberg zurückkehrte, „Haus Wachenfeld“ zu mieten war. Adolf Hitler griff zu, und unter den fürsorglichen Händen seiner Schwester, Frau Raubal, sind ihm seitdem „Haus Wachenfeld“ und der Obersalzberg zu einem Stück Heimat geworden.

Wie oft hat der Führer selbst im Jahre 1932, dem Jahre des erbittertsten Endkampfes um die Macht, den Weg hierher zu seiner eigenen Scholle in freier Bergeswelt gefunden und sei es auch nur für wenige Stunden. Über Bad Aibling und Rosenheim führt die Straße von München zum Chiemsee. Die Fahrer kennen schon das herrlich gelegene Gasthaus am Seeufer. Dort wird angehalten zu kurzer Rast. Man sitzt unter alten Bäumen, vor sich den weiten See.

Näher rücken die Berge heran. Über Traunstein und Reichenhall durch die ehemals befestigte Paßenge von Hallturm führt die Straße in den schönsten Teil der deutschen Alpen, in die äußere Südostecke des Reiches, wo die bayerischen Berge mit den Salzburger Alpen zusammenstoßen und die Grenze über die felsigen Gipfelgrate verläuft.

Nach drei oder vier Stunden Fahrt erwartet uns oben im „Haus Wachenfeld“ bei der gastlichen Schwester des Führers eine stille Häuslichkeit und wohnliches Behagen. Wie gemütlich ist das große Erkerzimmer mit seinen bunten Bauernmöbeln. Auf dem Boden liegen lustige Fleckerlteppiche, die an heimischen Handwebstühlen gefertigt werden. Lustig zwitschern in ihren Käfigen die Wellensittiche, die Lieblinge der Hausfrau, und im Erkereck tickt die alte Standuhr.

Die Küche ist denkbar einfach und kräftig. Frische Milch, schwarzes Bauernbrot und Mehlspeisen, die die Hausfrau köstlich zuzubereiten weiß, schmecken dem Führer am besten. Nach den Mahlzeiten sitzen wir um den runden Tisch herum oder auf der langen Ofenbank an dem grünen Kachelofen. Das ist so recht die Stimmung, den Faden des Gesprächs bis tief in die Nacht weiter zu spinnen, in engem Kreis mit vertrauten Freunden zu sinnen und zu sorgen um Deutschlands Wiederauferstehen.

In der Stille des Obersalzberges hat der Führer schon so manchesmal die wichtigsten Entschlüsse gefaßt, die größten Entscheidungen getroffen, die bedeutendsten Kundgebungen ausgearbeitet.

Auf einsamen Spaziergängen sammelt sich der Führer zu neuer schöpferischer Arbeit. Adolf Hitlers Lieblingsweg führt durch Wald und Wiesen zum Hochlenzer, nach Scharitzkehl und Vorderbrand. Ein kleines Denkmal am Waldessaum über dem Platterhof liegt am Wege mit Inschriften von Peter Rosegger und Richard Voß; es gilt dem Gedächtnis an Judith Platter, die Herrin des Platterhofes, die Heldin von Richard Voß' berühmtem Roman „Zwei Menschen“. Nach dem Willen des Führers soll sich in kurzer Zeit auf dem benachbarten Hügel zwischen „Haus Wachenfeld“ und Platterhof ein Denkmal für Dietrich Eckart erheben, mit dessen Entwurf der Führer einen einheimischen Bildhauer beauftragte.

Welcher freie, weite Blick von dieser Höhe! Unvergleichlich schön liegt tief unter uns das grüne Eiland des Berchtesgadener Talkessels. Ringsum stehen steil die scharfgegliederten Bergriesen des Landes, die der Führer so sehr liebt. Es leuchtet der Blaueisgletscher am Hochkalter, König Watzmann mit seinen sieben steinernen Kindern erhebt zackig sein Haupt zum Himmel, der sagenumwobene Untersberg trägt unwillig die Grenze nach Österreich auf seinem breiten Rücken, die zwei Völker gleichen Blutes und gleicher Sprache trennt, und die Kuppe der Reiteralpe reckt sich hoch hinterm Hintersee über der Ramsau empor. Südwärts aber dieses herrlichen Aussichtsweges gehen die Wiesenterrassen und steilen Bergwälder des Obersalzberges in die schroffen Felswände des Hohen Göll über.

Hinter dem idyllischen Berggasthaus Hochlenzer leuchtet in der Tiefe das Wunder des Königssees auf, jenes wie ein nordischer Fjord zwischen Bergabstürzen eingebetteten grünen Märchen. Dort unten, nach mehrstündigem Marsch, erschien schon manchmal der Führer mit seinen Freunden unerwartet in der großen Gaststube des Schiffmeisters zwischen Einheimischen und Fremden, sich für die Heimkehr zu stärken.

Als der Führer Kanzler des Reiches geworden war, erfuhr notgedrungen „Haus Wachenfeld“ nach Adolf Hitlers eigenem Entwurf einige Veränderungen. Eine Anfahrt für die Wagen wurde geschaffen, die Terrasse verbreitert, eine Wagenhalle und ein kleines Gästehaus, sowie ein Gebäude für die Wache entstand. Diese Erweiterung erwies sich als notwendig wegen der zahlreichen Staatsbesuche, die der Kanzler während seines Urlaubs zu wichtigen Besprechungen hier empfängt. Der Geist des Hauses aber ist derselbe geblieben, und äußerlich fügt sich „Haus Wachenfeld“ jetzt noch besser in die Landschaft.

Vor dem Hause auf der steilen Bergwiese aber rauscht wie zuvor der alte Brunnen, und die drei Schäferhunde Muck, Wolf und Blonda, die guten Freunde des Führers, halten scharfe Wache.

Brahmsaufführung in Posen.

Ein deutsches Requiem in der Aufführung durch den Posener Bachverein.

Posen, 22. November.

Es war nicht anders denkbar, als daß die beste und künstlerisch reifste Chorvereinigung Posens, der Posener Bachverein, dem Gedenkjahre des norddeutschen Musikers Johannes **Brahms** die ihm gebührende Beachtung schenkte. Diesem Musiker von streng deutscher Lebensauffassung war eine auslandsdeutsche Chorvereinigung vom Format des Bachvereins einen Dank schuldig. Schön war es gleichfalls, daß dieser Dank, der in der Aufführung des choristisch eminent schweren „Deutschen Requiems“ zum Ausdruck kam, nicht eine Angelegenheit des Bachvereins blieb. Man spürt auch heute noch, trotz Schwierigkeiten und Krise, etwas von Liebe zur echten Kunst und völkischem Zusammengehörigkeitsgefühl, wenn sich in der akustisch idealen Kreuzkirche das Deutschtum aller Schichten und Stände aus Posen und den benachbarten Orten versammelt.

Bach und Brahms gehören auf eine Entwicklungslinie der deutschen Musik, gleichgültig, ob die persönliche Vorliebe mehr dem einen oder anderen gehört. Brahms' „Deutsches Requiem“, dieses große Werk mit dem tiefernsten Inhalt und den großangelegten Sätzen für Chor und Orchester, gehört in den Rahmen eines Buß- und Bettages.

Es genügt nicht, nur einen Blick in die Partitur des „Requiems“ zu werfen, um das Werk in seiner gewaltigen Anlage und in all seinen Schwierigkeiten für Chor und Orchester kennen zu lernen. Das Werk muß man von der Chorarbeit her studieren. Man erkennt dann die erheblichen Forderungen, die Brahms an einen Chor gestellt hat. Freie Choreinsätze in einer wesentlich anderen, als der vorangehenden Tonart, weite melodische Bögen, die nahezu eine solistische Behandlung der Chorstimmen erfordern und sichere Beherrschung der musikalischen Formen bis zur Fuge sind die besonderen Kennzeichen dieses Werkes.

Die orchestralen Farben, ihre möglichst feine Abtönung bei klarer Gliederung und thematischen Durchführung, und dann — als besonderes Kennzeichen — die Notwendigkeit dynamischer Abstufungen gehören zu einer stilreinen Brahms-Aufführung.

Der Posener Bachverein hat sich selbst das künstlerische Zeugnis ausgestellt, wenn er im Brahmsjahr seine ganze Kraft diesem Werke verschrieb. Die Requiem-Aufführung hat einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Erstaunlich mühelos sind in allen Chorstimmen die vielen Schwierigkeiten überwunden worden. Die wundervolle Einheit der Soprane und Alte, ihre Steigerungsfähigkeit an Stellen, die höchste Spannkraft erfordern und ihre musikalische Art zu phrasieren („Wie lieblich sind deine Wohnungen“) sind das Ergebnis einer hohen Chordisziplin. Gegen diese Höchstleistungen der Frauenstimmen hatten die zahlenmäßig geringeren Männerstimmen keinen leichten Stand. Nirgends jedoch erfuhr das Kräfteverhältnis eine Störung, an keiner Stelle litt die musikalische Darbietung. Gelingt es dem Bachverein, neue Männerstimmen heranzuziehen, dann kann dieser Chorkörper eine klangliche Vollendung erreichen.

Die Aufführung eines „Requiem“ von Brahms ist Gesamtwirkung, darf nicht eine Analyse von Einzelheiten sein. Und die Gesamtwirkung hieß — Erbauung. Das eindringliche „Der Tod ist verschlungen“ mit der anschließenden Fuge bis zum Schlußgesang „Selig sind“ — eine einzige Linie voller andächtiger Musik. Die vereinzelten Intonationsschwankungen in den ersten 3 Sätzen (die Streicher in der Einleitung) können an der musikalischen Gesamtgestaltung nichts stören, auch wenn in Phrasierung und Schattierung vielleicht manches technisch reifer hätte sein können. Die Schwierigkeit des Werkes und manche anderen Sorgen des Bachvereins sind mehr als Entschuldigung. Wenn hier der höchste Maßstab angelegt wird, dann nur, weil der Bachverein unter günstigeren Voraussetzungen höchste Kunst zu bieten vermag.

In der Wahl der Solisten hatte der jetzige Dirigent des Bachvereins, Georg Jaedeke-Bromberg, eine glückliche Hand. Frau Hausdörffer-Danzig erwies sich als Sopranistin von hoher Stimmkultur, die sie bereits vor dem Requiem in 3 Liedern aus Haas' „Gesängen an Gott“ offenbarte. Diese Gesänge gehören — nebenbei gesagt — mit ihrer Empfindungswelt nicht ganz in den erhabenen Rahmen des Requiems. Herr Hugo Böhmer-Posen hat seine reife Kunst wieder zum Ausdruck bringen können. An der Orgel begleitete Lic. Schulz-Rackwitz. Das Orchester der Posener Philharmonie spielte mit voller Liebe zur Sache.

A. S.

Altansässiges Deutschtum.

(Nachdruck erbeten!)

Von Dr. Alfred Lattermann.

Wenn man die polnische Presse und Buchveröffentlichungen verfolgt, kann man immer wieder die Anschauung finden, als ob der Großteil des im jetzigen polnischen Staatsgebiet vorhandenen Deutschtums recht jung und durch künstliche, polenfeindliche Maßnahmen der Preußischen Regierung, besonders die Ansiedlungskommission, erst ins Land gebracht worden sei.

Demgegenüber weiß jeder, der sich nur etwas mit der Geschichte des hiesigen Deutschtums befaßt und z. B. Erich Schmidts „Geschichte des Deutschtums im Posener Lande“ gelesen hat, daß diese Ansicht völlig unbegründet ist, daß der Großteil unserer Familien vielmehr schon seit altpolnischer Zeit, also längst vor den Teilungen Polens hier ansässig ist.

Es genügt nun aber nicht, der vorhin genannten irrtümlichen Ansicht einfach eine Gegenbehauptung entgegenzustellen, wir müssen vielmehr die Richtigkeit der anderen Feststellung auch im einzelnen begründen. Damit gewinnen wir zugleich eine festere Heimatverwurzelung, wenn wir durch Sippenforschung, wie sie ja heute außerdem so zeitgemäß ist, das Bewußtsein gewinnen, daß wir durch lange Geschlechterfolgen in diesem Lande sitzen, also uns wahrhaftig durch die fleißige Kulturarbeit von Jahrhunderten ein unverjährbares Heimatrecht erworben haben.

Die Geschichte unseres Deutschtums hierzulande ist ja so alt wie der frühere Staat Polen selbst. Denn schon unter dem ersten geschichtlich bezeugten Herrscher Misico und seinen Nachfolgern finden wir deutsche Fürstentöchter, in ihrem Gefolge zahlreiche deutsche Ritter, ferner höhere und niedere Geistliche, Mönche, bald auch Kaufleute, und seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts zahllose deutsche Städter und Dorfbewohner. Und wenn auch dieses älteste Deutschtum in späteren Geschlechtern größtenteils im Polentum aufgegangen ist — die meisten Polen ahnen gar nicht, wie viel deutsches Blut in ihnen steckt —, so sind doch stets durch alle Jahrhunderte hindurch ständig Deutsche in größeren und kleineren Scharen eingewandert, meistens gerufen von den polnischen Großen, als tüchtige Kulturträger, „qui exempla sint“ (damit sie Beispiele seien), „um Einöden zu bevölkern“, „um die Gegend in einen besseren Zustand zu bringen“, — oder wie es sonst in den alten Urkunden heißt, um Wald und Sumpf in Kulturland zu verwandeln, neue Gewerbe einzuführen u. a. m. Und so fanden die Preußen, als sie zur Teilungszeit das Gebiet einnahmen bzw. wiederbesetzten, Hunderte von Hauländern und Schulzendörfern außer den überwiegend nichtpolnisch bevölkerten Städten vor, und der Hundertsatz der deutschen und polnischen Einwohner war schon damals ungefähr derselbe wie 1910, also viel höher als heutzutage.

Da aber auch diese geschichtliche Tatsache angezweifelt worden ist, müssen wir sie durch Einzelbeiträge nachweisen. Und dazu wollen vorliegende Zeilen aufrufen. Schon ehe aus anderen Gründen in diesem Jahr im Deutschen Reich zahllose Leute veranlaßt worden sind, sich mit der Geschichte ihres Geschlechts zu befassen, von denen viele aus unserer Heimat stammen, hatte ich seit dem Jahre 1928 Einzelanregungen an mir bekannte alte Familien versandt, von denen sich manche schon früher mit ihrer Vergangenheit befaßt hatten, und konnte daraufhin bereits 1930 die ersten Beiträge im Novemberheft der „Deutschen Blätter in Polen“ und Heft 20 und 23 (1931) der von mir geleiteten „Deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen“ veröffentlichen. Auch das leider recht teure „Deutsche Geschlechterbuch“ (Verlag C. A. Starke, Görlitz) hat seine Bände 62 und 78 als „Posensches Geschlechterbuch“ herausgebracht und darin zumeist, aber nicht ausschließlich, altansässige Familien berücksichtigt.

Während jedoch hier ein bestimmtes Schema herrscht, ist die Gestaltung in den Posener, ganz Polen betreffenden Veröffentlichungen durchaus freigestellt, so daß dabei „jeder nach seiner Fasson selig werden kann“. Neben rein familiengeschichtlichen Beiträgen, gleichgültig ob in Form einer Ahnentafel (Muster dazu vgl. „Landwirtschaftlicher Kalender für Polen“ 1934), Stammtafel oder Stammbaum, in fortlaufender, erzählender Darstellung, vereinigt oder sonstwie, finden sich auch solche über einzelne Kirchengemeinden oder Orte, also Aufzählungen, welche Familien an einem Ort seit altpolnischer Zeit nachweisbar sind, wobei natürlich die bis 1919 anwesenden, die sich dann durch die bekannten Umstände und Maßnahmen gezwungen gesehen haben, abzuwandern, mitgerechnet, aber praktischer Weise besonders bezeichnet werden.

Nunmehr soll also der Stoff für eine neue Reihe von Beiträgen über altansässiges Deutschtum im Gebiet des heutigen polnischen Staates, möglichst ein ganzes Sonderheft, zusammengetragen werden. Da der frühere Weg, sich an einzelne Familien zu wenden, zu umständlich ist, erfolgt dieser Zeitungsaufruf, der in Zehntausende von deutschen Häusern auf einmal dringt. In alten Familienbibeln, -papieren, Stammbäumen, die nur bis auf die Gegenwart zu ergänzen sind, Dorfwillküren, in Truhen und auf Böden, für ganze Orte auch in Schulchroniken, alten Zeitungen und Zeitschriften, vor allem aber (außer durch die lebendige Erinnerung von Groß- und Urgroßeltern und ihren Tagebüchern) in den Kirchenbüchern läßt sich bei einigermaßen gutem Willen noch von Tausenden von Familien der Stoff zusammentragen, der den Nachweis der Altansässigkeit erbringt. Und wenn bei evangelischen Familien die Bücher der betr. Gemeinde nicht so weit zurückreichen sollten, wie es hier erwünscht ist, also für das Südposensche bis mindestens 1793, für den alten Netzebezirk und das alte Westpreußen bis 1772, so findet man die älteren Angaben gewöhnlich in den katholischen Kirchenbüchern, weil unsere evangelischen Vorfahren vielfach gezwungen waren, die kirchlichen Amtshandlungen durch den Propst vollziehen zu lassen oder wenigstens von ihm die Eintragungen machen zu lassen. Dann sind Evangelische ausdrücklich als „Lutherani“, „Acatholici“ und dergleichen bezeichnet. Dort und bei anderen Gelegenheiten finden sich bisweilen ganze Verzeichnisse von Einwohnern, wie z. B. die von Rittergutsbesitzer H. J. von Wilckens für mehrere Dörfer der Kreise Wirsitz und Zempelburg veröffentlichten von 1766 (Deutsche wissenschaftliche Zeitschrift,

London nimmt Kurs auf Rom.

Englischer Versuch zur Reaktivierung der Abrüstungspolitik.

Wenn Frankreich in den letzten Phasen der Genfer Abrüstungsverhandlungen etwas im Hintergrunde blieb und England die Federführung überließ, so war das klug berechnete Taktik. Da man selber die Abrüstung im Grunde nicht wollte, vor der Weltöffentlichkeit aber die Verantwortung für ihr Nichtzustandekommen scheute, schob man England vor, um die Thesen zu vertreten, deren Sprengwirkung auf die Konferenz man voraussehen mußte. Daß Frankreich heute noch, nachdem das Problem der Abrüstung und der internationalen Beruhigung sich trotzdem auf das der deutsch-französischen Verständigung zugespitzt hat, jede Aktivität und jede Initiative vermissen läßt, ist nur aus der schwachen Stellung zu erklären, die seine Regierung innenpolitisch einnimmt und die sie durch ein Nachgeben in außenpolitischen Fragen ebenso gefährden könnte wie durch ein schroffes Auftrumpfen.

Im letzten englischen Kabinettsrat hat sich demgegenüber die Überzeugung durchgerungen, daß das Zögern und Nichtstun für den europäischen Frieden am gefährlichsten ist. Der Hilferuf Hendersons, der sich mit dem Bureau der Abrüstungskonferenz in Genf vollkommen zwecklos vorkommt, hat ein übriges getan, um in London den Entschluß zu einem entscheidenden Vorstoß auszulösen. Sir John Simon ist auf dem Wege nach Genf. In Paris wird Herr Paul-Boncour in seinen Zug einsteigen, und auf Grund des lebhaften diplomatischen Meinungsaustausches während der letzten 48 Stunden erwartet man in Genf auch den italienischen Vertreter, Herrn Aloisi, der nach der letzten Erklärung Roms an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz allerdings nur als „Beobachter" teilnehmen könnte. Aber die Absicht Englands zielt gar nicht auf Verhandlungen innerhalb dieses Gremiums. Man hat sich in London von der noch vor einigen Tagen von Macdonald vertretenen Auffassung, daß man unbedingt zu einer Fortsetzung der Arbeiten dieser Konferenz kommen müsse, freigemacht. Man ist bereit, auch andere Methoden der Unterhaltung zu akzeptieren, wenn sie versprechen, das Abrüstungsproblem irgendwie seiner Lösung näherzuführen. Man spricht in London jetzt ganz offen davon, daß, da die Rückkehr Deutschlands an den Tisch der Genfer Konferenz vorläufig doch nicht zu erwarten sei, eine Aussprache im Rahmen des Viererpaktes, am besten in Rom, das einzige Mittel sei, um den festgefahrenen Karren wieder in Gang zu bringen.

Das wird das Thema der englisch-französisch-italienischen Besprechungen in Genf sein. Man darf annehmen, daß Mussolini nicht ausweichen wird, wenn England ihm jetzt den Ball zuspielt, den er selbst schon vor Monaten in das Spiel warf, ohne daß er damals aufgefangen wurde. In Berlin, dessen Bereitwilligkeit zu internationaler Zusammenarbeit außer Zweifel steht, allerdings nur unter der Bedingung, daß sie sich im Zeichen völliger Gleichberechtigung Deutschlands vollzieht, steht man vorläufig diesem Kurs auf Rom, den die englische Politik nimmt, noch etwas skeptisch gegenüber. Man ist der Meinung, daß für eine solche Vier-Mächte-Besprechung zunächst durch diplomatische Vorverhandlungen gewisse Unterlagen geschaffen werden müßten, ehe sie ernsthaft in Erwägung gezogen werden könnte.

Vorläufig wird sich jedenfalls in Genf die interessante Tatsache ergeben, daß die drei Mächte Frankreich, England und Italien sich jetzt allein ohne Deutschland gegenüberstehen und daß damit der neutralisierende Faktor in ihrem Kreise fehlt. Sie müssen sich jetzt direkt und ohne immer wieder auf Deutschland abstellen zu können, über die zwischen ihnen selbst bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Abrüstungsfage unterhalten. Deutschland kann ruhig abwarten, was dabei herauskommen wird. Sollte aber von England ein Versuch unternommen werden, Deutschland erneut zu diesen Besprechungen hinzuzuziehen, dann wird man es darauf aufmerksam machen dürfen, daß es sich nicht dauernd in der bequemen Rolle des Vermittlers bewegen kann. Auch England ist in der Abrüstung unser Schuldner und wird klar und eindeutig Farbe bekennen müssen. Man hört aus London, daß die Englische Regierung zu der ursprünglichen Fassung des Macdonald-Planes zurückkehren wolle, der als Rahmen und Grundlage der Diskussion seinerzeit ja auch von uns angenommen wurde. Immerhin würde auch auf diesem Boden die Frage ohne Vorbehalt und ohne Wenn und Aber zu beantworten sein: Was und wie weit will England abrüsten? Und will es die Dinge, die es für seine eigene Rüstung weiter zu beanspruchen gedenkt, auch uns zubilligen? Die Antwort, die England darauf gibt, wird für die Stellungnahme Deutschlands entscheidend sein.

Dabei braucht man noch nicht einmal in erster Linie an die Probleme der Seerüstung zu denken. Um deren Erörterung hofft England ja bis zum Ablauf der Abkommen von Washington und London im Jahre 1935 überhaupt herumzukommen. Immerhin wird man auch diese Dinge nicht deshalb aus der Abrüstungsdebatte einfach herausschneiden dürfen, weil sie einer Macht — oder sind es mehrere? — unbequem sind.

Sollte, wie es den Anschein hat, in den bevorstehenden Genfer Besprechungen die Frage der Kontrolle wieder angeschnitten werden, so ist zu sagen, daß Gegenstand einer Kontrolle nur die Abrüstung sein könnte, und daß also die Abrüstung erst vor sich gehen muß, ehe kontolliert werden kann. Diese von Deutschland vertretene Auffassung sollte den anderen Mächten nicht neu sein. Es ist aber vielleicht nützlich, sie ihnen in die Erinnerung zurückzurufen in dem Augenblick, in dem sie sich zusammensetzen, um vielleicht das Gelände für ein Wiederhinzutreten Deutschlands zu ebnen.

B.

Regimewechsel in Rumänien.

(Von einem Bukarester Mitarbeiter.)

Vajda-Wojwod, der seit Mitte Januar dieses Jahres als Kabinettschef die Geschicke Rumäniens an der Seite seines Monarchen leitete, ist dieser Tage zurückgetreten. Es bedurfte anscheinend einiger Nachhilfe. Denn als vor einigen Tagen seine Gegner, die Liberalen, unter ihrem Chef Jon Duca für den Tag der Parlamentseröffnung einen großen Parteisturm zum Sturze der Regierung angekündigt hatten, erklärte Vajda noch, daß er diesem Sturm mit den „gleichen rücksichtslosen Mitteln" begegnen werde, von denen gerade die Liberalen an Regierungsstelle so gern Gebrauch gemacht hatten. Nämlich mit Gendarmerie . . .

Das hörte sich noch sehr stark an, und man war geneigt, dem Kabinett Vajda noch eine gewisse Lebensdauer zu geben. Aber bereits ein paar Tage später zeigte sich, daß das Verhältnis von Krone und Vajda doch schon bedenklich erschüttert war. Die Bauernpartei, die seit dem Sturze des Kabinetts Jorga nun wieder anderthalb Jahre an der Regierung war, verfügte bei der Krone nicht mehr über die genügende Autorität. Vajda mußte gehen.

Die Bauernpartei, eine Nachkriegsgründung, die sich auf die psychologischen Bedürfnisse des Volkes einzustellen verstand, begegnete gleich von Anfang an großer Sympathie. Sie wollte als demokratische Bewegung in erster Linie die Bedürfnisse der Bauern sichern und wollte „national" dadurch wirken, daß sie sich bemühte, die durch den siegreichen Ausgang des Krieges gewonnenen Neugebiete, vor allem Siebenbürgen, mit Altrumänien auszugleichen. Die intellektuellen Urheber und Organisatoren dieser Partei waren in Siebenbürgen, das vorher tausend Jahre zu Ungarn gehört hatte, Maniu und Vajda-Wojwod: zwei Abgeordnete rumänischer Nationalität aus dem Budapester Parlament — und dann drüben in Altrumänien der frühere Dorfschullehrer Mihalache. Die Bauernpartei sah sich bei ihrer Gründung einer sehr eigennützigen und in gewissem Sinne auch reaktionären Stadtbourgeosie, den Liberalen Bratianus, gegenübergestellt. Die überlegene Stärke dieser Partei lag nicht allein in ihrer autoritären Tradition — ihr Gründer Jon Bratianu wird der „Reichsgründer", sein Sohn Jonel der „Reichsmehrer" genannt — sondern vor allem darin, daß sie in ihren Händen fast alle bestimmenden Wirtschaftsinstitute, hauptsächlich die Banken, vereinigte. Der Ansturm gegen eine wirtschaftlich so mächtig gesicherte Feste durch eine politische Organisation, die sich auf arme Bauern stützte, war ungemein schwer. Aber je länger die machtbesessenen Liberalen am Ruder blieben, desto mehr wirkte sich auch bei ihnen die Nachkriegssucht der gewissenlosen Bereicherung aus. Die Liberalen „plünderten", wie ihre Gegner erklärten, das „ganze Land". So erhob sich bald allgemeiner Unwille gegen sie. Aber den vernichtenden Schlag versetzte den Liberalen doch der hartnäckige siebenbürgische Führer Maniu. Ihn hatte sein langjähriger Kampf gegen die unpopulären Liberalen in den breiten Schichten zu einer wahren Idealfigur erhoben. Man nannte ihn den „Abgott Siebenbürgens", das „Ideal der Ehrenhaftigkeit".

Als dann Maniu im Dezember 1928 an die Macht gelangte, umtoste ihn ein Sturm der Begeisterung. Aber es zeigte sich dann im Laufe der nächsten Jahre, daß seine politischen Kräfte mehr in der hartnäckigen Opposition lagen als beim zielsicheren konstruktiven Aufbau. Energisch und unwiderstehlich im Angriff, war er als Regierungsmann ein Zauderer. Als er im Oktober 1930 zum Rücktritt gezwungen wurde, war die allgemeine Enttäuschung über ihn groß. Rumänien fühlte sich in diesem Augenblick um eine große Hoffnung ärmer geworden. In Erkenntnis dieser Sachlage ging Maniu dann in eine selbstgewählte Verbannung, und als im Oktober 1932 noch einmal der Versuch mit ihm gemacht wurde, versagte er erneut. Er verstand es nicht, dem zweiten staatsrechtlichen Faktor des Landes, dem Träger der Krone, staatsmännisch gerecht zu werden. Zugegeben, daß der junge rumänische Monarch eine besonders geartete Persönlichkeit ist. Aber die wahre staatsmännische Begabung liegt ja eben darin, alle vorhandenen politischen Individualitäten, ganz gleich, wie sie sich äußern, dem Staatsinteresse nutzbar zu machen. Das verstand Maniu nicht. Er, unter dessen Regierung es dem jungen Monarchen ermöglicht worden war, wieder den Thron seiner Väter zu besteigen, ließ es zu Konflikten zwischen sich und der Krone kommen, die sich jahrelang zum Schaden des Landes auswirkten.

Dieses Mißverhältnis zwischen Krone und Führung der Bauernpartei beschattete natürlich auch die ganze Regierungsperiode Vajdas. Obwohl sich Vajda in seinem Verhältnis zur Krone weitaus geschmeidiger als Maniu erwies, kompromittierten die nie verstummenden Anklagen Manius und dessen Gefolgschaft mit der Zeit doch die Regierungspartei immer mehr. Auch sie waren ein Grund, daß Vajda nach kaum zehnmonatiger Regierungstätigkeit dieser Tage zum Rücktritt und die Bauernpartei zu einer voraussichtlich langen Periode der politischen Ohnmacht gezwungen wurden.

König Carol suchte sich also eine neue Regierung. Das war bei dem heutigen Parteienchaos in Rumänien keine Kleinigkeit. Er entschied sich, den verfassungsmäßigen Weg wählend, für die zweitstärkste Partei, die Liberalen, und er tat das auch wohl mit Rücksicht auf die außenpolitische Situation. Die Liberalen sind zuverlässige Franzosenfreunde, und für die Kleine Entente ist wegen der Fragen Gleichberechtigung, Abrüstung und Revision der Verträge die Anlehnung an das hegemonistische Frankreich heute mehr als je Trumpf. Man wird freilich abwarten müssen, ob Rumänien mit dieser Politik seinen wahren Interessen dient.

Ein Maniu brachte den König auf den Thron zurück und ging politisch dabei zugrunde. Die Liberalen aber waren es einst, die den Thronfolger Carol zum Verzicht gezwungen und die sich auch seiner Rückkehr als König auf das heftigste entgegengestellt hatten. Die politische Szene hat sich inzwischen gewandelt. Politisch elastisch, wie die Liberalen bei all ihrer sonstigen Verbissenheit im entscheidenden Augenblick doch sind, hatten sie sich längst umgestellt, und so wurden sie zur Macht berufen. Maniu könnte an diesem Beispiel unter anderem sowohl von den Liberalen als auch von der Krone lernen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 26. November.

Deutschlandsender.

06.35: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Carl Ludwig Löhe: Das deutsche Vaterunser. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Mittagsständchen. 13.00: Konzert. 14.00: Kinderstunde. 14.30: Kinderstunde: Kinderliedersingen. 15.00: Plaudereien an deutschen Kaminen. 15.30: Jos. Haas: Lieder, die den Tod besingen. 17.00: Goetz Otto Stoffregen: Der Reiter im Moor. 17.30: Verklungene Stimmen. 18.30: Tod, wo ist dein Stachel? 19.30: **Totenfeier.** 20.15: **„Maria Stuart".** Ein Trauerspiel von Friedrich von Schiller. 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.30: Schallplatten. 09.05: **Kath. Morgenfeier.** 10.15: **Harmoniumkonzert.** 11.15: **Bach-Kantate.** 12.00: **Konzert.** 16.00: Konzert. 18.00: Von der Verherrlichung des Todes im Totentanz. 18.30: Den Gefallenen des Weltkrieges zum Gedächtnis. 19.00: Zeitdienst. 19.20: Streichquartett (Schallplatten). 20.00: **Die Geschichte einer Mutter.** Mysterium in fünf Szenen. 21.15: **Totentanz 1933.** Worte von Peter Steinbach. 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.45—24.00: Konzert.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 10.00: Gottesdienst. 11.05: Wetter. 11.30: **Bach-Kantate.** 12.30: Konzert. 15.00: Trio für Violine. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 18.00: Wenn et noa witte Rose riekt. Plattdeutsche Erzählungen und Sagen zum Totensonntag. 18.30—19.00: Schnitter Tod. 19.15: Das Lied vom unbekannten Soldaten, von Ernst Schulz-Alexander. 20.00: Aus dem Opernhause: **„Iphigenie auf Tauris".** Oper in vier Akten von Gluck. 22.25: Nachrichten.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.30: Evangelische Morgenandacht. 10.45: Zu Unrecht vergessene Dichter: Wilhelm von Polenz. 11.30: **„Ich hatte viel Bekümmernis", Kantate von Johann Sebastian Bach.** 12.00: Konzert. 14.35: Kinder und Tiere vor dem Mikrophon. 15.10: Dorothea Braus spielt. 16.00: Konzert. 17.00: Kennst du deine Heimat? 17.15: Der Naumburger Dom. 17.40: Kriegsbriefe gefallener Studenten. 18.00: Orgelkonzert. 18.35: Mozarts letzte Tage. 19.50: Von Dresden: **Helmuth Meyer von Bremen: Geistlicher Dialog für Alt-Solo, gemischten Chor und vier Klarinetten.** 20.35: **Trauer und Trost.** Konzert am Totensonntag. 22.00: Nachrichten.

Warschau.

08.20: Schallplatten. 08.40: Schallplatten. 09.00: Von Wilna: Morgenandacht. Anschl.: Geistliche Musik (Schallplatten). 10.00: Aus dem Senatssaal: Ansprachen der Delegierten zum 5. Kongreß der Auslandspolen. 12.15: 8. Konzert aus der Philharmonie. Philharmonisches Orchester, Dir.: Armand Balendock. Solistin: Hupert, Mezzosopran. 14.00: Der Wald in Polen. 14.25: Konzert des Kathedralenchors. 15.20: Salonmusik (Schallplatten). 16.30: Schallplatten: Jehudy Menuhin. 18.40: Liedervortrag. Zapolska, Sopran. 19.50: Heitere Stunde. 20.45: **„Die Liebesnacht (Newyork-Baby)**, polnische Musikkomödie in 5 Bildern.

Heft 23), an die man dann anknüpfen kann. Wenn sich noch Privilegien aus altpolnischer Zeit finden, sollten diese mitabgedruckt, bzw. im Lichtbild gebracht werden, wie dies (im gleichen Heft) Studienrat Ernst Wätzmann für die Familie Treppmacher gemacht hat.

Die verschiedensten Stände können dabei vorkommen, mancher Grundbesitz in Stadt und Land als jahrhundertelang der gleichen Familie gehörig nachgewiesen werden. In der deutschkatholischen Koschneiderei z. B. zeigen das die Forschungen von Domherrn Prof. Dr. P. Panske. Die Reschkes sitzen in Rzemachowo und Vorwerk Rudunek (= dt. Rodung) seit den Zeiten König Stanislaus Augusts, die Helling in und bei Posen seit 1704, die Kunkel in Rostrzembowo seit 1770, die Kleiber in Lissa auf ihrer Windmühle seit 1750 usw. Und wenn nicht immer männliche Nachkommen geerbt haben, so ist der Besitz oft in weiblicher Linie weitergegeben worden, wofür Pfarrer Fr. Just in Sienno ein Beispiel gebracht hat. Dann wechselt zwar der Familienname der Besitzer, aber es bleibt blutmäßig dieselbe Familie.

Natürlich wird es bei bürgerlichen Sippen kaum möglich sein, die Abstammung soweit zurückzuverfolgen wie bei dem ältesten Adelsgeschlecht in Pommerellen, den Grafen Krockow, die seit dem 13. Jahrhundert noch auf dem gleichen Stammsitz in Krockow sitzen, oder den von Unruh bei Birnbaum (16. Jahrhundert). Aber wie überraschende Ergebnisse auch da möglich sind, zeigt die Tatsache, daß Pfarrer Dr. R. Heuer in Thorn dank dem glücklichen Umstand, daß er an einen alten Stammbaum anknüpfen konnte, die Familie seiner Frau bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Thorn hat nachweisen können, also viel weiter als bei vielen Adligen.

In Orten mit alten Kirchenbüchern ist es vielfach möglich, nach den Eintragungen der einen Gemeinde Jahrhunderte zurückzukommen, wie es E. Wätzmann für die Familie Baumhauer aus Bojanowo bis 1650 geglückt ist (Heft 23). So sind häufig nicht einmal Briefe nach auswärts nötig, um zu schönen Ergebnissen zu kommen. Eine unendliche Fülle von anregendem Stoff liegt in den aufgezählten Quellen noch unausgewertet, und so lassen sich zahllose Volksgenossen die Möglichkeit entgehen, sich ein Bild über die eigene Familie und die Verschwägerungen mit anderen zu machen. Oft genug erkennt man schon nach kurzem Forschen, daß man mit anderen alten Sippen verwandt ist, von denen man es nicht geahnt hat.

Nicht nur Geistliche, Kirchenbeamte und Lehrer sind berufen, solche Forschungen, die kaum eine besondere Vorbildung voraussetzen, zu betreiben, sondern jeder, dem daran liegt, die Verbundenheit von Blut und Boden in seiner Sippe nachzuweisen und der geschichtlichen Erkenntnis und Wahrheit zu dienen.

Und so ergeht denn der Ruf an alle Leser, selber nachzuforschen und Bekannte dazu anzuregen, das Ergebnis aufzuschreiben und druckfertig, soweit es sich um solche vor 1772 bzw. 1793 ansässige Familien handelt, dem Verfasser dieser Zeilen, Studienrat Dr. Alfred Lattermann, Graudenz-Grudziądz, Narutowicza 35, einzuschicken. Dann erfolgt, sobald genügend Stoff zusammen ist, der Druck, und der Einsender oder die Einsenderin erhält später je ein Heft und eine Anzahl Sonderabzüge zu beliebiger Verwendung kostenlos.

Muster bieten die genannten Hefte der „Deutschen Wissenschaftl. Zeitschr. für Polen", die durch die deutschen Buchhandlungen oder den Verlag, die Historische Gesellschaft Posen (Poznań), ul. Zwierzyniecka 1), zum Preise von je 8,40 Złoty, sowie das Sonderheft der „Deutschen Blätter in Polen", das ebendaher für 2,40 Złoty bezogen werden kann, wenn jemand nicht ohne Vorlage arbeiten will. Wem daran liegt, daß seine Kinder in den Überlieferungen der Vorfahren aufwachsen, der sollte die kleine Ausgabe nicht scheuen, ehe die Hefte vergriffen sind. Jetzt zum Winter haben auch die Landwirte die Zeit dazu, sich mit Familiengeschichte zu befassen.

Und so hoffe ich denn, daß der Aufruf den Erfolg hat, daß schon im kommenden Jahre wieder eine Reihe Beiträge über altansässiges Deutschtum erscheinen kann als Frucht fleißiger Sammel- und Forscherarbeit vieler williger Mitarbeiter.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Kampf um die amerikanische Finanzpolitik.

Newyork, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) In leitenden Kreisen der Federal Reserve Bank werden die Gerüchte scharf dementiert, daß diese Banken infolge der Mißbilligung der Finanzpolitik Roosevelts beabsichtigen sollen, die bisherige Stützungsaktion von amerikanischen Anleihen einzustellen. Es wird darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Pause in der Stützungsaktion nur vorübergehend sei und durch konjunkturmäßige Einflüsse von Angebot und Nachfrage bedingt werden.

Immerhin ließ das amerikanische Schatzamt durchblicken, daß es im Falle solcher Maßnahmen der Federal Reserve Bank selbst die Stützung der Anleihen durchführen werde. Das Schatzamt halte zu diesem Zwecke 150 Millionen Dollar unmittelbar bereit und werde späterhin ein Vielfaches dieser Summe zur Verfügung haben.

*

Der durch die Währungspolitik Roosevelts in den letzten Wochen erzwungene neue scharfe Dollarsturz hat nunmehr auch zu einer Abwanderung der letzten, in Amerika nach der großen Dollarflucht der beiden vergangenen Jahre noch verbliebenen kurzfristigen Guthaben des Auslandes geführt. Die Bestätigung dafür liefern, wie die „Voss. Ztg." schreibt, die Ausweise der Bundesreservebanken, die zugleich auch von einem auffallend überstürzten Charakter der neuen Flucht aus dem Dollar Zeugnis ablegen. Aus diesen Ausweisen geht hervor, daß die von den amerikanischen Banken verwalteten ausländischen Gelder seit Monatsfrist von 51,1 auf 21,4, also um 29,7 Mill. Dollar oder um 58 Prozent, abgenommen haben, und zwar fast ausschließlich infolge eines erst in allerletzter Zeit erfolgten ruckartigen Abzugs. Die ausländischen Depositen bei den amerikanischen Notenbanken haben sich dabei seit Monatsfrist von 15,1 auf 10,7 und die von den Bundesresrvebanken für ausländische Rechnung angekauften Bestände an amerikanischen Bankakzepten von 36,0 auf 10,7 Mill. Dollar vermindert.

Die umfangreichen Abzüge ausländischer Gelder vom amerikanischen Akzeptmarkt sind von besonderem Interesse, da sie offenbar eine der Ursachen des in letzter Zeit in Newyork beobachteten Anziehens der Akzeptraten waren. In diesem Zusammenhang sei noch daran erinnert, daß die amerikanischen Bundesreservebanken ihre seit geraumer Zeit nahezu unverändert gebliebenen Akzeptbestände in der letzten Woche, offenbar um dem durch die ausländischen Verkäufe hervorgerufenen Anziehen der Zinssätze entgegenzuwirken, von 6,7 auf 15,2 Mill. Dollar erhöht haben.

Die Entschuldungsaktion in Industrie und Handel.

Wie der Krakauer „J. K. C." aus Warschau berichtet, gehen die Regierungsarbeiten im Bereich einer Entschuldung der Industrie und des Handels ihrem Ende entgegen. Im Zusammenhang damit sei eine starke Reserve insbesondere gegenüber der Industrie von seiten der inländischen Finanzinstitute und der ausländischen Wirtschaftskreise, die an der Finanzierung der polnischen Produktion Anteil haben, wahrzunehmen. In unterrichteten Kreisen weise man darauf hin, daß die Erörterung der langfristigen Verschuldung in Industrie und Handel bei dieser Entschuldungsaktion nicht in Frage komme, da die Hauptlast dieser Verschuldung infolge der angloſächsischen und amerikanischen Devalvation leichter geworden ist.

Was die kurzfristige Verschuldung anbelangt, so könne eine Entschuldung bei dem ungeheueren Chaos der Verhältnisse in den einzelnen Industrie- und Handelszweigen nur gesondert, d. h. individuell erfolgen. Besonders schwierig stelle sich das Problem der Entschuldung in der Industrie dar. Als Gläubiger trete hier in erster Linie das Ausland hervor, bei welchem Polen auch in Zukunft die für das Wirtschaftsleben notwendigen Kredite werde aufnehmen müssen. Nach Ansicht interessierter Kreise würde eine Entschuldung in der Industrie und im Handel um so wirkungsvoller sein, je größer die Freiheit für Individualverträge ist. Nur diese Art von Verträgen werden den Kreditglauben des Schuldners nicht gefährden. Im Gegenteil, eine Regelung der Schuldenfrage auf individueller Grundlage würde das Vertrauen stärken. Daß die Regierung auf dieser Grundlage stehe, gehe aus der Rede hervor, die Ministerpräsident Jędrzejewicz vor kurzer Zeit im Sejm gehalten hat und in der er feststellte, daß eine Verringerung der Lasten durch die Privatgläubiger eins der Mittel zur Erlangung der Sicherheit am Geld- und Kapitalmarkt sein kann.

Die Verhandlungen über die Art der Durchführung der Entschuldungsaktion in Industrie und Handel, an denen die Industriebezirke Polens in erster Linie interessiert sind, werden fortgesetzt.

Englisch-französischer Zollkrieg.

London, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Ausbruch eines englisch-französischen Zollkrieges steht unmittelbar bevor, falls die Englische Regierung ihre Drohung ausführt, einen Schutzzoll von 21 vom 100 auf französische Waren als Gegenmaßnahme gegen den französischen Sonderzoll von 15 vom 100 auf englische Waren zu erheben. Das englische Kabinett hat sich bereits mit der Frage beschäftigt.

Novellisierung des Gesetzes über die Börsen. Wie aus Warschau verlautet, hat das Finanzministerium an alle Wirtschaftsorganisationen ein Projekt zur Novellisierung des Gesetzes versandt. Auf Grund dieses Projektes sollen Warenbörsen in den verschiedenen Gebietsteilen organisiert werden, in einzelnen größeren Wirtschaftszentren sollen außerdem Geldbörsen entstehen.

Exportplan für polnische Hüttenerzeugnisse nach der Sowjetunion. Der Exportplan für Walzwerkserzeugnisse und sonstige Hüttenprodukte Polens nach der Sowjetunion für das Jahr 1934 soll in Kürze präzisiert werden. Die in Moskau von Vertretern der polnischen Hüttenindustrie geführten Verhandlungen ergaben eine Übereinstimmung der Grundlagen für den Export dieser Produkte nach der Sowjetunion. Die Frage der Finanzierung soll im Einverständnis mit der Polnischen Regierung gelöst werden. Wie bekannt, wird gegenwärtig in der polnischen Hüttenindustrie die Schaffung einer Exportorganisation im Rahmen des polnischen Eisenhüttensyndikats vorbereitet. Kommt diese noch rechtzeitig zustande, so soll die Ausführung des Exportplanes nach der Sowjetunion dieser neuen Exportorganisation übertragen werden.

Änderungen der Abfertigungsvorschriften für die Erlangung von Exportprämien. In Verbindung mit dem Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs sind Änderungen in den Abfertigungsvorschriften zur Erlangung von Ausfuhrprämien in Polen eingetreten. Auf Grund der neuen Bestimmungen dürfen Waren, die eine Ausfuhrprämie erlangen wollen, nur über bestimmte Seezollämter abgefertigt werden und zwar über Gdingen, Freibezirk Danzig, Hafenkanal Danzig, Kaiserhafen Danzig, Packhof Danzig und Weichselbahnhof Danzig. In Ausnahmefällen kann jedoch das polnische Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsministerium die Ausfuhr der Waren auch über andere Zollämter gestatten. Dagegen kann die Zollabfertigung von Waren im Kompensationsexport außer in den oben erwähnten Seezollämtern in jedem beliebigen Zollamt 1. Klasse erfolgen.

Der Streit um Żyrardów. Ein Teil der Aktionäre der Aktiengesellschaft „Żyrardów" hat zwecks Verteidigung seiner Rechte im Rahmen des Gesetzes über Aktiengesellschaften sich als „Komitee zur Verteidigung der Rechte der Minderheit der Aktionäre der Gesellschaft der Żyrardów-Werke" organisiert. Den Vorsitz in diesem Komitee hat der gewesene Vizepräses der Bank Polski, Prof. Feliks Młynarski, übernommen.

Firmennachrichten.

v **Karthaus** (Kartuzy). In Sachen des Konkurses der Firma Kartuski Młyn z elektr. zapędem, właśc. Alfred Selmann in Karthaus Termin am 12. Dezember 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15.

v **Karthaus** (Kartuzy). In Sachen des Konkurses der Genossenschaft „Zgoda" T. z o. p. in Karthaus Termin zur Prüfung der weiteren Forderungen am 12. Dezember 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen.

Der **„Kurjer Poranny"** bringt auf Grund von Erkundigungen bei den amtlich zuständigen Stellen einige weitere Informationen über das eben paraphierte Roggenabkommen. Das Blatt schreibt:

„Das eben paraphierte Roggenabkommen mit Deutschland hat den Charakter eines Gentlemen-Abkommens zwischen zwei Staaten, weil weder Polen in diesem Abkommen Deutschland, noch Deutschland dem Polnischen Staate etwas gewährt, sondern beide Staaten nur bezüglich der **Einhaltung einer gemeinsamen Taktik beim Roggenverkauf** auf den fremden Märkten übereingekommen sind.

„Der Abschluß des Roggenübereinkommens zwischen Polen und Deutschland beseitigt die überflüssige **Konkurrenz** zwischen den beiden Staaten. Außer den schon bekannten Grundsätzen der Übereinkunft verpflichtet das Abkommen beide Staaten zur Durchführung einer **Konzentrierung des Verkaufs** nach dem Auslande. In Polen existiert eine solche Konzentrierung bereits seit einigen Jahren, und zwar beschäftigt sich mit dem Export des polnischen Roggens ausschließlich **das polnische Roggenverkaufsbureau in Danzig.** In Deutschland hat seinerzeit ein solches Bureau bestanden. Gegenwärtig nimmt **Deutschland** auf Grund des Abkommens **ebenfalls eine Konzentrierung des ausländischen Verkaufs seines Roggens vor.** Auf diese Weise werden für die einzelnen, sei es polnischen, sei es deutschen Roggen kaufenden Länder, durch die Verwaltungen beider Bureaus **Minimalpreise** festgesetzt werden. Das polnisch-deutsche Abkommen enthält **keine Kontingentklausel,** d. h. daß jede Vertragspartei **jede Quantität Roggen verkaufen kann,** die sie auf dem fremden Markte unter Einhaltung der Bedingung, daß der festgesetzte Minimalpreis nicht herabgesetzt wird, unterzubringen vermag.

„**Die Unterzeichnung** des Abkommens soll **in den nächsten Tagen** erfolgen. Der Text des Abkommens ist bereits vereinheitlicht und ist von beiden Regierungen gebilligt worden. Es steht daher nicht zu erwarten, daß irgendwelche Hindernisse bei der Unterzeichnung des Abkommens sich ergeben könnten. Gegenwärtig werden noch **die technischen Einzelheiten des Vertrages** festgelegt. Es steht noch nicht fest, ob die Unterzeichnung in Berlin durch den polnischen Gesandten Lipski oder in Warschau im Außenministerium durch den deutschen Gesandten von Moltke erfolgen werde.

„Der Abschluß des polnisch-deutschen Roggenabkommens hat schon in hervorragendem Grade **beruhigend auf den Getreidemarkt** gewirkt, der bisher in beständiger Unsicherheit war, weil ein weiterer Sturz der Preise befürchtet wurde."

Das Blatt berührt auch **die Frage der Einbeziehung von Sowjetrußland und Ungarn in das Roggenabkommen** und äußert sich wie folgt:

„Die Erstreckung des polnisch-deutschen Roggenabkommens auch auf Sowjetrußland und Ungarn würde im Endergebnis einen ansehnlicheren Erfolg haben, sofern es sich um die Erhaltung bzw. die Bemühungen um die Hebung des Roggenpreises auf dem internationalen Getreidemarkt handelt. Was die polnische und die deutsche Seite betrifft, so würde eine solche Erweiterung des Abkommens aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur auf keine Hindernisse stoßen, sondern sogar **eine wohlwollende Behandlung erfahren.**

Eine solche Erweiterung des Roggenabkommens wird bereits in manchen Sowjetkreisen erwogen, die einem Beitritt Sowjetrußlands zum polnisch-deutschen Roggenabkommen geneigt sind. Für dieses Problem hat sein Interesse auch **der Handelsvertreter Ungarns in Berlin** bezeigt."

Italiens agrarpolitischen Erfolge.

Die achtjährige Getreideschlacht.

In seinem Bericht vor dem Getreide-Ausschuß konnte Mussolini darauf hinweisen, daß die Erzeugung Italiens im elften Jahre seines faszistischen Regimes und im achten Jahre der „Getreideschlacht" auf 81 Millionen Zentner gestiegen sei, während sie vor dem Kriege 49 Millionen Zentner betragen habe, so daß bei nicht vergrößerter Anbaufläche eine Vermehrung des Durchschnittsertrages von 10,3 auf 15,9 Zentner je Hektar eingetreten sei. Dieser Erfolg ist ganz erstaunlich und sichert Italien praktisch die Unabhängigkeit in der Gewinnung seines täglichen Brotes. Die Vermehrung seiner Getreideproduktion ist gleichzeitig deshalb von Bedeutung, weil durch sie eine anregende Wirkung auf abhängige Wirtschaftszweige ausgeübt wird sowie eine wesentliche Entlastung der Handelsbilanz eintritt.

Die Getreidepolitik ist von dem Ziel ausgegangen, ohne Ausdehnung der Anbaufläche den Ertrag des bereits in Kultur befindlichen Bodens zu erhöhen. Auf diese Weise sind Fehlinvestierungen in Böden, die nicht zur Getreidekultur geignet sind, vermieden worden, während diese Flächen jetzt für andere Kulturzwecke zur Verfügung stehen. Der Erfolg fällt auch für den einzelnen Produzenten um so mehr ins Gewicht, als die Erhöhung des Ertrages um 50 v. H. einen Ausgleich für das durch die Weltwirtschaftskrise bedingte Absinken der Preise gibt. Für die Zukunft hat Mussolini, wie die „Vossische Zeitung" aus Rom berichtet, besondere Versicherungen für eine Stabilisierung der Preise gegeben, um den landwirtschaftlichen Betrieben eine sichere Rechnungsgrundlage zu geben und gleichzeitig zur Ausdehnung des Kampfes auf den Gartenbau, die Forstwirtschaft, den Reisbau und die Siedlung aufgerufen.

Die Getreideschlacht als „die Schlacht, der wir den Vorzug geben", ist, wie die Resonanz seiner Rede wieder beweist, tief in das Bewußtsein des italienischen Volkes gedrungen. Zu ihrem Teil mögen auch die Feste dazu beigetragen haben, die das faszistische Regime in der Erntezeit als „Fest der Traube" und „Fest des Kornes" zu feiern versteht.

Die Lage der polnischen Lokomotiv-Industrie.

In der Zeit der schweren Wirtschaftsdepression haben sich die Berechnungen des polnischen Verkehrsministeriums in bezug auf den voraussichtlichen Bedarf an Lokomotiven, insbesondere an Güterzuglokomotiven als zu optimistisch herausgestellt. Der Warenverkehr auf der polnischen Staatsbahn ist, statt zu wachsen, seit dem Jahre 1930 ständig gesunken und liegt augenblicklich unter dem Niveau vom Jahre 1924. Infolgedessen hat das polnische Verkehrsministerium die Menge der abzunehmenden Lokomotiven seit Beginn der Wirtschaftskrise stark verkürzt, was eine starke Schrumpfung der Produktion der Fabriken nach sich gezogen hat. Zwar vernachlässigen die polnischen Lokomotivfabriken auch nicht den privaten Markt und bauen Schmalspurlokomotiven für Fabrik- und Zufuhrbahnen, ferner Motorlokomotiven, sowie elektrische Lokomotiven für Bergwerke usw.; der Bedarf der privaten Abnehmer reicht jedoch nur zur Beschäftigung eines kleinen Teils der Belegschaft der Fabriken aus. Der gelegentlich stattgehabte Export hat mehr Zufallscharakter, da die Zahl der Staaten, welche keine eigene Lokomotivindustrie besitzen, nur noch ganz gering ist. Die Aussichten der polnischen Lokomotivindustrie werden unter den obwaltenden Umständen für wenig günstig gehalten. EWD.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 23. November. Danzig: Ueberweisung 57,67—57,78, bar 57,67—57,78, Berlin: gr. Scheine 46,95—47,35, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 385,00, Zürich: Ueberweisung 57,95, Mailand: Ueberweisung 214,00, London: Ueberweisung 29,12.

Warschauer Börse vom 23. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,10, 124,41 — 123,79, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,15, 360,05 — 358,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,43 — 29,15, Newyork 5,42, 5,45 — 5,39, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Sofia —, Stockholm 151,00, 151,75 — 150,25, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien 46,96, 47,08 — 46,84.

*) London Umsätze 29,27—29,30.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 23. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,552—2,558, London 13,75—13,79, Holland 168,88—169,42, Norwegen 69,08 bis 69,22, Schweden 70,93—71,07, Belgien 58,33—58,45, Italien 22,12 bis 22,16, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,17—81,33, Prag 12,425 bis 12,445, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,57—81,73, Warschau 47,05—47,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,35 Zł., do. Kanada 5,47 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,07 Zł., 100 Schweizer Franken 171,92 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,58 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,75.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. November. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 49 G., $4^1/_2$proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = $5,34^1/_2$) 33,50 G., $4^1/_2$proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37,75—38 +, Bank Polski 78 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 225 to 14.75

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	12.75—13.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	—.—	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.25	Blauer Mohn	53.00—57.00
Winterraps	39.00—40.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Rapskuchen	16.00—16.50
Peluschken	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	21.00—23.00		
Speisekartoffeln	3.50—3.75		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.20		
Serradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 425 to, Weizen 85 to, Gerste 45 to, Hafer 30 to, Roggenkleie 30 to, Weizenkleie 4 to, Roggenmehl 15 to, Weizenmehl 9 to, Speisekartoffeln 750 to, Raps 15 to, Viktoriaerbsen 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 23. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20,75—21,25, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,75—14,00, Sammelhafer 13,25—13,50, Braugerste 15,00—15,50, Mahlgerste —,—, Grützgerste 13,50—14,00, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 40,00—42,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—150,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 70,00—90,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 90,00—110,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,25, mittlere 9,75—10,25, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 18,50—19,00, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 19,00—19,50, doppelt gereinigte Serradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6,50, gelbe —,—, Peluschken 13,00 bis 14,00, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 60,00—67,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Speisekartoffel 3,50—3,70.

Umsätze 3719 to, davon 2247 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	30 to	13.50—13.60	Folgererbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Lupinen, gelbe	—.—
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	160.00—190.00
Hafer	13.00—13.25	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.20
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie	9.75—10.25	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie grob	10.25—10.75	blauer Mohn	56.00—59.00
Raps	33.00—35.00	Senf	34.00—36.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Leinsamen	35.00—37.00
Peluschken	13.00—14.00	Wicken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Serradella, neu	13.00—14.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	390 to	Fabrikkartoff.	75 to	Hafer	170 to
Weizen	315 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	125 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	15 to	weißer Mohn	— to	Milchkuchen	15 to
Roggenmehl	16 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	42 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Zuckerrüben	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	57 to	Wundklee	— to	Sonnenblum.	30 to
Weizenkleie	56 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Trockenschnitz.	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Soya-Schrot	10 to

Gesamtangebot 1402 to.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 23. November. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 120—180, Weißklee 80—110, Schwedenklee 90—120, Gelbklee enth. 85—110, Gelbklee i. Kappen 45—48, Wundklee 90—115, Inkarnatklee 65—75, englisches Raygras 20—25, Timothee 18—20, Seradella 10—12, Sommerwicken 13—15, Peluschken 12,50—14,50, Winterwicken 30—40, Viktoriaerbsen 20—25, Felderbsen 17—19, Folgererbsen 21—25, Raps 37—41, Rübsen 35—39, Leinsaat 34—38, Weißmohn 60—70, Blaumohn 55—60, Senf 32—36, Buchweizen 16—18, gelbe Lupinen 8—9,50, blaue Lupinen 7—8,50.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 23. Novbr. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4,70, Manitoba II per Dezember 4,55, Rosafe 79 kg per November $3,87^1/_2$, Barusso 79 kg per November 3,95, Bahia 79 kg per November 3,90; Gerste: Russische per November —,—, Donaugerste per November 2,75; Platagerste per November $3,07^1/_2$; Roggen: Plata per Novbr. 2,85; Mais La Plata per November $3,07^1/_2$; Hafer: Plata Unclipped faq per Novbr. 3,00, Plata Clipped per November $3,17^1/_2$.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 23. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen 60—65; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—; gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 120—125, von 130—150 kg 105—115, fleischige Schweine von 110 kg 90—100.